

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

207 (4.9.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-691268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-691268)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2.40, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 s. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6.

Fernsprechanchluss Nr. 44.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 207. Oldenburg, Freitag, den 4. September 1903. XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Bei Erfurt hat gestern die Parade des 11. Armeekorps vor dem Kaiser stattgefunden.

König Eduard von England ist gestern aus Wien abgereist.

Eisenbahnminister Hudde hat angeordnet, daß der Prese bei Bahnunfällen sofort amtliche Mitteilungen zugehen.

Der deutsche Südtetrag ist zu einer dauernden Einrichtung geworden. Er wird alle drei Jahre tagen.

Bei den französischen Mandatens sind scharfe Schiffe auf Offiziere abgegeben.

In Süd-Wales sind antientenfische Unruhen vorgekommen.

Drei Bildungs-Ströme.

§ Oldenburg, 4. Sept.

Im öffentlichen und privaten Leben nehmen die Bildungsanstalten und Bildungsgelegenheiten einen breiten Raum ein. Aus tausend Quellen strömt die Wissenschaft ins Volk. Wer nur will, kann sich an dem lebendigen Quellwasser satt trinken. Alle Quellen vereinigen sich zu drei nebeneinander laufenden Strömen. Man mag ein schmales, wellenförmiges Bildungswässerlein aufsuchen, immer wird es zu einem der drei Ströme führen. Der eine Hauptfluß wird gebildet von den Akademien. Sie haben sich jetzt auf ihre wahre Bedeutung besonnen und sind nun nicht nur Bildungsanstalten für eine exklusive Kaste, sondern sie haben in Volks hochschulurufen die Türen weit geöffnet. Die akademische Bildung hat aufgehört, ein Vorzugsrecht weniger zu sein.

Trotz der hohen Bedeutung der Akademien gibt es doch bei uns hervorragende Männer, die nie eine akademische Dank gedrückt haben. Von den schaffenden Künstlern sei nur Gerhart Hauptmann, von den Politikern nur Bebel genannt. Sie haben sich ihre außerordentliche Bildung selbständig, autodidaktisch erworben. Die Autodidakten sind fast ausnahmslos starke Charaktere, und man könnte leicht geneigt sein, dieser Bildungsart den Vorrang zu geben. Das wäre aber ein Trugschluß. Die Autodidakten sind nicht durch ihren eigenartigen Bildungs-gang zu Charakteren geworden; sie waren es schon vorher, denn dieser mühsame Weg ist nur gangbar für Menschen, die mit hoher Begabung und jäher Willenskraft ausgerüstet sind.

Der dritte Bildungsstrom umspült die ganze Erde und trägt alle die Penderbesten, die reifen können. Das ist das rascheste und instruktivste Bildungsmittel. Was nützen einem Eisenbahnminister die schönsten Parlamentsreden über die Vorzüge unserer Eisenbahnen! Er vermag einen größeren Teil der Abgeordneten nicht zu überzeugen. Könnte er die Herren veranlassen, eine längere Reise auf russischen oder österreichischen Bahnen zu unternehmen, sie würden bald zugeben, daß unsere Verwaltungen in mancher Hinsicht doch an der Spitze marschieren. Könnte der Kriegsminister die Militär-schwärmer auf einen Exerzierplatz der Schweiz führen — ein großer Teil würde wahrscheinlich ehrlich genug sein, das Lob des Militärsystems für eitel Illusion zu erklären.

Die durch Reisen erworbene Bildung steht durchaus auf gesunden und realen Füßen; sie bewirkt vor Einseitigkeit, da sie immer wieder zu Vergleichen anregt. Wie jemand den Wert eines Gegenstandes erst dann richtig einschätzen weiß, wenn er ihn verloren hat, so empfindet mancher die Vorzüge seines Vaterlandes erst dann, wenn er die Grenzen im Rücken hat. Die beliebten Stammtischvergleichen würden viel weniger geübt werden, wenn die edlen Touristen ihr Geld weniger in Hopfen und Malz, als in Reisen anlegten. Auch unseren Regierungsbeamten wäre noch mehr dies Bildungsmoment zu wünschen. Sie können sich je länger je weniger einmischen. Dafür sorgen unsere Kolonien. Was die eine und andere davon nach dem Urteil wohlmeinender Politiker ein kostspieliges Schmerzmittel sind, sie haben doch einen Wert schon dadurch, daß sie einen frischen Luftzug in die Bureaokratie föhren. Durch Kolonialtruppen, Ansiedelung u. s. w. wird gewissens Bevölkerungsgewinn eine Bildung zugeführt, der sie sonst ganz verschloffen bleiben.

Die Vorzüge und die Fehler unserer Kultur vermögen wir nur zu erkennen, wenn wir eine fremde Kultur als Spiegel benutzen.

Die Kaiserparade bei Erfurt.

* Erfurt, 3. Sept.

Der Kaiser traf heute morgen 9 Uhr 27 Min. auf der Haltestelle unweit Erfurt ein und begab sich nach Abschreiten der Ehrenkompanie nach dem Paradeplatze. In zwei Sonderzügen trafen dann die übrigen Fürstlichkeiten ein. Die Kaiserin kam um 9 Uhr 46 Minuten an. Kurz vor 10 Uhr begann die

Parade des 11. Armeekorps unter Kommando des Generals v. Wittich. An ihr nahmen außer dem Kaiserpaar teil: König Georg von Sachsen, der Herzog von Meiningen, der Großherzog von Sachsen-Meiningen, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Herzog Karl Theodor von Bayern und der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen. Das Wetter war schön und heiß. Das Publikum brachte den Fürstlichkeiten lebhafteste Ausdrücke dar. Der Kaiser führte die Fahnen vor die Front des Armeekorps und übergab dort die Führling in Berlin gemachten neuen Feldzeichen ihren Truppenteilen mit einer kurzen Ansprache. Er tritt darauf mit den Fürstlichkeiten die Fronten ab. Die Kaiserin folgte zu Wagen. Bei den Vorbereitungen führte der Großherzog von Sachsen sein Infanterie-Regiment Nr. 54, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha das Regiment Nr. 95 und Herzog Karl Theodor in Bayern das Rheinische Dragoner-Regiment Nr. 5 vor. Nach dem zweiten Vorüberzuge machte die Kaiserin eine Rundfahrt an den Kriegserinnerungen und den Aufsehenstribünen entlang und wurde überall durch lebhafteste Zurufe begrüßt. Auch der Kaiser tritt, nachdem er eine kurze Kritik abgegeben hatte, die Front der Kriegserinnerungen ab, die besagte Kritik wurde ausbrachte. Dann begaben sich die Herrschaften zum Kaiserpaal an der Haltestelle zurück.

Das Kaiserpaar reiste von hier nach Merseburg, wo es um 2 Uhr 50 Min. eintraf. Die Glocken läuteten, die Stadt war reich geschmückt. Auf dem Bahnhof fand großer militärischer Empfang statt. Der Kaiser und die Kaiserin traten sodann unter Eskorte der Seidlichkavallerie nach dem Schloß, unterwegs von den Vertretern der Stadt, der gesamten Bevölkerung, Vereinen und Schulen stürmisch begrüßt. Die Fürstlichkeiten, welche an dem Märsch teilnehmen, haben in Halle Wohnung genommen.

Im Schloffe fand großer Zivilempfang statt. Um 7 Uhr abends gab der Kaiser im Stadthause ein Diner für die Provinz Sachsen.

Nochmals Herr von Witte.

Man schreibt uns aus Berlin, 3. September: Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht heute den Wortlaut des Ukas des Zaren, durch den Finanzminister v. Witte zum Präsidenten des Ministerkomitees ernannt wurde. Aus dem Umstand, daß der Ukas nicht den üblichen Dank enthält, der einem schiedenden Staatsmann gewöhnlich zu werden pflegt, schließt die „Kreuzzeitung“ mit Recht, daß das Verhältnis das alte bleibt und nur äußerlich eine andere Form erhält. Wir können hinzufügen, daß in Berlin aus Petersburger eingelaufene Berichte keinen Zweifel über die noch gesteigerte Bedeutung Wittes lassen. Die Haltung Wittes in den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen hat bisher in unseren amtlichen Kreisen Verwunderung hervorgerufen. Nach dem erragten Rumbegängen Wittes und Sachlichkeit eine angenehme Enttäuschung. Freilich soll man den „russischen Miquel“ nicht vor dem Blick verbergen. Es kann sein, daß er zunächst an sich hält, um das Vertrauen der deutschen Bevollmächtigten zu gewinnen, und umso herabwürdiger und rüchlichloser auf seinen Forderungen besteht, nachdem er den Boden genügend kennen gelernt hat. Vor einem Staatsmann wie Witte heißt es unter allen Umständen auf der Hut sein.

Kriegslistern.

Wenn irgend ein Land den Ausbruch eines Krieges im Orient gern sehen würde, dann ist es das kleine Griechenland. Die Athener Blätter schreiben, daß eine gewaltige Gährung im Volke sich bemerkbar mache. Man sei mehr und mehr überzeugt, daß Griechenland sich selber helfen müsse — nämlich hinsichtlich des Schutzes der in Mazedonien lebenden Griechen — wenn die Mächte zu einem scharfen Vorgehen gegen die Türkei sich nicht entschließen könnten. Nützlichfalls müsse Griechenland mit den Mozdoniern und Bulgaren gemeinsame Sache machen. — Es ist nichts Ungewöhnliches, daß die Griechen den Mund recht voll nehmen. Die 1897 im Krieg mit der Türkei gemachten schlimmen Erfahrungen scheinen bereits vergessen zu sein. Möglich ist auch, daß die griechische Regierung die Bewegung schürt, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von den innerpolitischen Schwierigkeiten abzulenken. Doch man macht da wohl die Rechnung ohne den Wirt, d. h. ohne die Mächte, die die Kontrolle über die griechischen Finanzen ausüben. Ohne Geld läßt sich nun einmal kein Krieg führen. Von den heute vorliegenden Meldungen (siehe unten) weiß übrigens eine, aus Konstantinopel, von einem türkischen Ultimatum an Bulgarien zu erzählen. In Berlin ist, wie man uns

soeben mitteilt, von einem solchen unklugen Schritt der Pforte nicht das Mindeste bekannt.

Dem „Lok.-Anz.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Hier ist die Meldung verbreitet, daß die Türkei an Bulgarien ein Ultimatum gerichtet habe, dessen Beantwortungsfrist heute abläuft. Man erwarte morgen den Einmarsch türkischer Truppen in Bulgarien. Es verlautet auch, die türkischen Truppenkommandanten hätten bereits Order erhalten, die Grenze zu passieren.

Nach einer ebenfalls wahrscheinlich erfundenen Meldung des „B. T.“ aus Belgad soll gelegentlich der Begegnung König Karls von Rumänien und Kaiser Franz Josefs auf Grund der Abmachungen von 1897 die Mobilisierung dreier Armeekorps angeordnet worden sein.

Die kürzlich gebrachte Nachricht, daß in Sofiabesitz ober Kervamen 250 in einen Turm geschleifte russische Kanonen mit Dynamit in die Luft gesprengt wurden, findet weder in den Berichten der Pforte, noch in denen der Konjulate eine Bestätigung.

Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte hat durch die ungedachte Abweisung eines Zirkulars die Lage sehr verschärft. In dem Zirkular wird den Botfahern angeordnet, daß sie alles zum Schutz der von den Uebelthätern bedrohten Botstationen tun und die Botstationen keine eigene Bewachung annehmen dürfen und die Botstationen keine eigene Bewachung annehmen dürfen. In diplomatischen Kreisen wird daher die Frage erwogen, ob unter solchen Umständen nicht eine vorläufige Vermehrung der hier stationierten Kriegsschiffe angezeigt ist. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Stadt, die militärische Besatzung wird auf 5000 Mann geschätzt. Der russische und der österreichisch-ungarische Stationär stehen unter Dampf, um für alle Fälle bereit zu sein.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Das Kaiserpaar traf gestern nachmittag in Merseburg ein.

Ueber die Vermehrung des Sicherheitsdienstes für den Kaiser war die Mitteilung verbreitet worden, daß die Maßnahmen zum Schutze des Monarchen verschärft werden sollen. Es soll angefallen sein, daß an den Tagen der aus-gesfallenen und militärischen Parade das Schutzmannsaufgebot bedeutend verstärkt gewesen und daß die feierliche Equipage zu beiden Seiten von rabelnden Kriminalschutzleuten eskortiert worden sei. Wie das „B. T.“ hierzu erzählt, sind auch bei der dies-jährigen Parade keinerlei verdächtige Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Seit längerer Zeit schon sind Kriminalschutz-leute zu Hause im Dienst, die den feierlichen Anlässen begleiten, und auch diesmal waren sie wie gewöhnlich beobachtet worden. Eine allgemeine Verschärfung des Sicherheitsdienstes über die Grenze der bestehenden Vorkehrungen hinaus ist ausgeschlossen. Der Kaiser hat einem hochstehenden Vorstandsmitgliede des Deutschen Automobilklubs mitgeteilt, daß er die Abholung der nächstjährigen Automobilwettfahrt um den Gordon-Bennet-Pokal bei Homburg v. d. Höhe genehmigt habe.

— Der Kronprinz ist gestern in Potsdam eingetroffen.

Der Kaiser hat dem Kronprinzen die Genehmigung zur Übernahme des Protektorats über das „Berliner Diskomitee“ für die durch Hochwasser Geschädigten in der Provinz Schlesien“ erteilt.

— Prinz Eitel Friedrich wurde zum Oberleutnant in der sächsischen Armee, und zwar a la suite des 7. Königs-Infanterie-Regiments Nr. 106, mit einem Patent vom 9. Februar 1902 ernannt.

— Nicht weniger als 7 1/2 Spalten des „Reichsanz.“ werden ausgefüllt durch die Veröffentlichung von Ordensauszeichnungen, die der Kaiser anlässlich seiner Anwesenheit in der Provinz Sachsen bei den diesjährigen großen Herbstmanövern verliehen hat.

— In der gestern abgehaltenen Sitzung des Gemeinderats in Meh wurden die Schwieraufgaben der Wasserversorgung erörtert. Mit Rücksicht auf die in den Blättern veröffentlichte Depeche des Kaisers an den Statthalter der Reichslande wurde beschlossen, an den Kaiser eine Immediatadresse in dieser Angelegenheit zu richten.

Nach einer Mitteilung des Bezirkspräsidenten von Lothringen kam die Kollektion in Gorze, obwohl von seiten des Stadtbaumeisters Tag und Nacht gearbeitet wird, erst am Sonnabend, frühstens Freitagabend zur Benützung übergeben werden, so daß erst dann der Wasser-mangel geboten sein wird.

— Die ministerielle „Berl. Korresp.“ schreibt: Bei den in letzter Zeit vorgekommenen Eisenbahnunfällen sind lebhafteste und berechtigte Klagen der Presse über verspätete und ungenügende amtliche Benachrichtigungen der Zeitungsdredaktionen laut geworden. Der große Wert, der darauf gelegt werden muß, daß Umfang und Folgen

größerer Unfälle so bald wie möglich öffentlich bekannt und insbesondere auch die Namen der Beteiligten, sobald sie sicher angegeben werden können, durch die Presse verbreitet werden, hat dem Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung gegeben, auf die genaue Befolgung der Bestimmungen des § 17 der Dienstvorschrift für das Meldeverfahren bei Unfällen hinzuwirken. Um dem Vorstände der Betriebsinspektion die Aufstellung der Depeschen zu erleichtern und dafür zu sorgen, daß alle in Frage kommenden größeren Zeitungen und Lokalfblätter die amtlichen Nachrichten erhalten, ist für jede Betriebsinspektion ein Verzeichnis der Telegrammadressen aller Stellen anzu fertigen, die bei größeren Unfällen telegraphisch zu benachrichtigen sind. Dieses Verzeichnis wird zweckmäßig auf Depeschenformulare zu je zwei je, die auf der Unfallstelle ausgefüllt und nach Erreichung der nicht in Frage kommenden Adressen auch für die kleineren Unfälle benutzt werden können. Durch allgemeine Verfügung ist ferner zu regeln, wie zu verfahren ist, wenn bei größeren Unfällen eine Unterstützung des Vorstandes der Betriebsinspektion auf der Unfallstelle erforderlich wird. Im übrigen sind die königlichen Eisenbahndirektionen durch den Minister angewiesen worden, die in Paragraph 17 (4) der Dienstvorschrift für das Meldeverfahren vorgesehene Prüfung des Nachrichtenwesens mit besonderer Sorgfalt auszuführen.

Nach kaiserlicher Bestimmung dürfen bei den Maschinengewehrabteilungen vom 1. Oktober d. Js. ab Einjährig-freiwillige eingestellt werden. Es soll für diese Waffe ein besonderer Beurlaubungsstand an Offizieren gebildet werden. Befehlungen von Offizieren anderer Waffen, die an dem Maschinengewehr ausgebildet sind, zu diesem Beurlaubungsstand sind von der Inspektion der Jäger und Schützen besonders zu beantragen.

Das zur Förderung des Schießwesens bei der Infanterie, den Jägern, der Feld- und Fußartillerie eingeführte Kaiserabzeichen wird durch kaiserliche Kabinetsordre vom 27. v. Mts. nunmehr auch auf die Maschinengewehrabteilungen übertragen. Der Inspekteur der Jäger und Schützen hat diejenige Abteilung, die in ihrer Gesamtleitung im Schießen als die beste befunden wird, zur Verteilung des Kaiserabzeichens vorzuschlagen. Diese Verteilung soll nur alle zwei Jahre erfolgen und das Abzeichen von der betreffenden Abteilung nur ein Jahr getragen werden. Ferner liefert der Kaiser der betreffenden Abteilung einen dauernd in ihren Besitz übergehenden Kaiserpreis und dem Abteilungsleiter ein bleibendes Erinnerungszeichen.

Ueber die Schlägerer, in die jüngst deutsche Marinemannschaften in Queenstown verwickelt worden sind, liegt jetzt endlich eine amtliche Mitteilung vor. Ueber den Vorfalleit S. M. S. „Storch“ in Queenstown schreibt der Kommandant in einem Bericht: „Am Sonnabend, den 22. August, abends, wurden verschiedene Leute der Besatzung S. M. S. „Storch“ von englischen Soldaten ohne Grund lässig angegriffen. Hieraus entwickelte sich eine Schlägerei, bei der mehrere Engländer ungefährlich verletzt sein sollen. Der ganze Vorfalleit ist von geringer Bedeutung und über Gebühr von der englischen Presse aufbläht worden. Von englischer Seite sind auch keine Klammationen an mich gelangt, weil der Vorfalleit dort ebenfalls als unbedeutend angesehen wurde, und weil es notorisch war, daß die Provokation von englischer Seite ausgegangen war. Am nächsten Tage sind keine weiteren Störungen vorgekommen.“

Die 4. General-Versammlung des Deutsch-Engelischen Frauenbundes ist für die Tage des 23. bis 26. September nach Bonn einberufen.

Ausland.

Desterreich-Ungarn.

*** Wien, 3. Sept.** (Luzie Königin Eduards.) Königin Eduard ist heute vormittag kurz nach 10 Uhr von hier abgereist. In einer offenen Hofkutsche gab Kaiser Franz Josef seinem hohen Gast das Geleit zum Bahnhofe. Auf dem ganzen Wege wurden die Monarchen von dem Publikum lebhaft begrüßt. Auf dem Bahnhofe hielten die Monarchen kurzen Cerale und betrauten sodann den Bahnhofs, wo sie sich in bestlicher Weise von einander verabschiedeten, indem sie Küsse und einen Händedruck wechselten.

Frankreich.

*** Paris, 3. Sept.** (Revoite im französischen Heere.) „Reit Journal“ erfährt aus Clermont-Ferrand, im Verlaufe zweier Wäander des 92. Infanterie-Regiments habe man festgesetzt, daß mehrere Schüsse auf Offiziere abgegeben wurden. Es sei jedoch niemand verwundet worden. Die Untersuchung ist eingeleitet. (S. dagegen Dep.)

England.

*** London, 3. Sept.** (Antisemitische Ruhestörungen) melden „Daily Graphic“ und „Daily Express“ nach einem Bericht von Laffans Tel. Bureau aus Demlais in Südwales. Eine größere Anzahl Juden, meistens bulgarischer und rumänischer Herkunft, ist in den dortigen Schieferbrüden beschäftigt. Die irischen und auch die anderen Arbeiter sind damit sehr unzufrieden und weigern sich vielfach, mit den Juden zusammen zu arbeiten. Die ersten Anzeichen einer ersten Lage, die sich inzwischen bedrohlich gestaltet hat, traten am 31. August auf. An diesem Tage wurden zwei jüdische Arbeiter auf der Landstraße angegriffen. Am nächsten Tage wurde eine Abteilung von 20 jüdischen Arbeitern an derselben Stelle beschäftigt; sie leisteten entschlossenen Widerstand, bis sich eine feindlich gesinnte Volksmenge ansammelte, vor der sie fliehen mußten. Mehrere von ihnen wurden verletzt, darunter einer ernstlich. Später sammelte sich eine große Menschenmenge vor der Eingahrt in die Schieferbrüden an, um dort das Erscheinen der jüdischen Arbeiter abzuwarten; die Häuser der letzteren wurden mit Steinen bombardiert. Dreihundert von ihnen kamen geflohen aus Furcht vor der aufgereizten Menge in den Straßen nicht zur Arbeit. Eine klare Polizeimacht gab ihnen dann das Geleit und blieb während des ganzen Tages im Dienst.

Serbien.

*** Belgrad, 3. Sept.** (Zur Ermordung des Königs-paares.) Der „Neuen Freien Presse“ wird von hier gemeldet, daß die bei der Verhaftung gegen das ermordete Königspaar unbeteiligten Offiziere nunmehr entschieden verlangen, daß die Verhafteten im Interesse des Ansehens der Armee den ordentlichen Militärgerichten ausgeliefert und gesetzlich bestraft werden, widrigenfalls es zu einem Massenaustritt aus der Armee kommt.

Amerika.

*** Newhork, 3. Sept.** (Zum angeblichen Attentat auf Roosevelt.) Präsident Roosevelt jagte aus, daß der auf seiner Beizung verhaftete Mensch, der Weibrenner heißt, ihm durch Funkentelegraphie mitgeteilt habe, er wolle seine Tochter Alice heiraten. Weibrenner hat schon vor Jahren an gewissen Störungen gelitten; man hielt ihn aber für wiederhergestellt. Sozialistische oder anarchische Tendenzen kommen nicht in Frage. Soweit bekannt, hat Weibrenner auf der Farm seines Vaters gearbeitet. Der geladene Revolver wurde in seinem Phäron gefunden. Die Verste erklärte Weibrenner für geisteskrank; während der Untersuchung soll er in einer Heilanstalt untergebracht werden.

In eigener Sache.

*** Oldenburg, 4. September.**

Der Redakteur einer Tageszeitung, der seinen Lesern Besseres als launigere Wäpserungen oder von oben aufgesetzene Menus bieten will, steht immer in engster, meist nicht angenehmer Fühlung mit den Gerichten. Davon hatten wir gestern wieder einmal ein schreieliches Beispiel zu erleben. Der lange Arm der „Frau Justitia“ hatte sich unseren Redakteur Herrn v. Busch „gelangt“, und ihn vor das Landgericht Lübeck gebracht, das auf Antrag des Großherzoglichen Staatsministeriums Anklage gegen ihn erhoben hatte wegen eines von ihm in Nr. 55 v. M. veröffentlichten Sprechsaalartikels „Aus dem Fürstentum Lübeck“, in dem der unterzeichnete Verfasser, Herr v. Levekov auf Siebeck, allerhand Mißstände bei der Gutiner Regierung in scharfer Ausdrucksrichte. Herr v. Levekov war natürlich als „Schwerverbrecher“ auch angeklagt; der Fall wurde vor der Strafkammer in Lübeck, dem zuständigen Gerichtsort des letzteren, verhandelt. Die beiden Herren hielten sich zu ihrer Verteidigung der Rechtsanwälte Justizrat Böhmfer-Cutin und Oberregierungsrat Ramsauer von hier verpflichtet.

Das Staatsministerium glaube in dem fraglichen Artikel eine Beleidigung des Oberregierungsrats Lubinus in Cutin erblicken zu müssen, von dem Herr v. Levekov behauptete, er habe den „Rektor der Unbeliebtheit“ bei der Regierung in Cutin erreicht, und zwar sah es darin die Ehrenkränkung, daß v. L. geschrieben hatte, Herr Lubinus sollte einem seiner Freunde, „besondere Vorteile eingeräumt haben, die ein anderer kaum zu beanspruchen wagen würde“. Es handelt sich dabei um einen Baron v. Pechmann, dem von der Regierung gestattet worden ist, in der Post von Malente seinen Pavillon auf eine staatliche Wäpsergasse zu setzen. v. Pechmann hat aber zugleich das betreffende Stück Wäpser für seinen speziellen Gebrauch eingezogen. In letzterem erblickte Herr v. Levekov eine einzig bestehende Vergünstigung, die er eben auf die Verwendung des mit v. P. befreundeten Oberregierungsrats Lubinus zurückführte. Die Verhandlung ergab allerdings, daß der Platz für den Pavillon gepachtet, die Umzäunung von der Regierung aber nicht bewilligt, also unredigiert aufgeführt war, allein es wurde auch die merkwürdige Tatsache festgestellt, daß sie zur Zeit noch vorhanden ist.

Der erste Staatsanwalt war in seiner Anklage über den Antrag der Regierung hinausgegangen und wies u. a. auch dem Ausdruck „Rektor der Unbeliebtheit“ eine beleidigende Tendenz zu. Das Gericht beschwänkte indessen die Anklage auf den von der Regierung intrinmierten, oben bezeichneten Satz. Es hatte also, ebenjowenig wie die Regierung, gegen die Unbeliebtheit etwas einzuwenden, und sah auch darin, daß Herr v. Levekov eine eibliche Vernehmung der Zeugen in mehreren Fällen verlangt hatte, keine Beleidigung, im Gegenfalle zu dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, behandelte überhaupt die Angelegenheit mit schäpbarer Wohlwollen.

In seinem Artikel stellte Herr v. Levekov den Fall v. Pechmann einem anderen gegenüber, in dem Oberregierungsrat Lubinus einem einfachen Landmanne für ein geringes Zugeländnis ein unverhältnismäßig hohes Entgelt abverlangt hatte und bei einem weiteren mit dem geschmackvollen Ausdruck: „Dafür müßte er noch einmal huten“, noch größere Forderungen in Aussicht gestellt haben sollte, welcher Wendung sich der Herr Oberregierungsrat nicht mehr erinnerte.

Der Landtagsabgeordnete Grimm, der, wie er immerhin sein wird, im Landtage für die Aufhebung der Gutiner Regierung eintrat und diese Maßnahme mit einem Heer von Klagen begründete, u. a. damit, daß die Gerichten von der Regierung so selten zu finden seien, hatte darüber auch oben erwähnte Fälle öffentlich und unwiderprochen im Landtage zur Charakterisierung des Oberregierungsrats Lubinus vorgebracht. Erst infolge dessen schrieb Herr v. Levekov dem betreffenden Artikel, und Herr v. Busch trug unjoweniger Bedenken, ihn aufzunehmen, weil er der ungleich schärferen mündlichen Auseinandersetzung des Herrn Grimm mit der Regierung beipunkte, von diesem den Artikel noch einmal durchlesen ließ und ihn dann, vom Verfasser unterzeichnet, unter „Stimmen aus dem Publikum“ brachte, also alles tat, was der gewissenhafte Redakteur an Vorfalleit aufwenden muß.

Die Herren Grimm und Lubinus waren als Zeugen zugegen. Der Staatsanwalt beantragte nach der Beweisaufnahme die hohe Strafe von 1000 Mark gegen Herrn v. Levekov und eine solche von 100 Mark gegen Herrn v. Busch, indem er verständigerweise des letzteren Verschulden als ein rein formales bezeichnete. Das Gericht war zum Glück nach den interessanten entlassenden Ausführungen der Herren Verleibiger noch etwas anderer Meinung. — Für die Richter war eine Beleidigung nur in dem bezeichneten Satze vorhanden, und die mußte der Verfasser, Herr v. Levekov, der, nebenbei bemerkt, im letzten Jahre ebenfalls wegen Beleidigung der Gutiner Regierung 500 Ml. Buße zahlen mußte, jetzt mit 300 Mark sühnen. Unser Redakteur kam mit 50 Mark Strafe davon. Selbstredend lag letzterem die Absicht und das Bewußtsein einer Beleidigung durchaus fern, und eine solche Tendenz des betr. Artikels wird, wie Herr Oberregierungsrat Ramsauer richtig bemerkte, wohl auch nur in einem ganz kleinen Kreise empfunden worden sein; es wäre nämlich besser gewesen, den Strafanzug zu unterlassen.

Die reichlich dreißigstündige Verhandlung bot des Interessanten viel und warf scharfe Schlaglichter auf die Gutiner

Regierung. Und die Äußerungen des Herrn Oberregierungsrat Lubinus waren unserer Meinung nach auch nicht sehr geeignet, das fast allgemein gleiche Urteil über die in Lübeck regierenden Herren, das wir uns zu eigen gemacht haben, abzuschwächen. Es wird interessant sein, mit Aufmerksamkeit diese Angelegenheit, auf die die Regierung selber das Interesse durch den Strafanzug in höherem Maße gelenkt hat, weiter zu verfolgen. Im übrigen: „Stiel Lärm um nichts“ resümierte Herr Justizrat Böhmfer am Schluß der Verhandlung. Und er hat gewiß recht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Kordobonenschein versehenen Originalberichte ist nun mit genauer Aufmerksamkeit gefilter. Änderungen und Berichtigungen über letzte Wortformeln gab der Redaktion best. Mitteilungen.

*** Oldenburg, 4. September.**

*** Vom Hofe.** Aus Cutin meldet unser Mitarbeiter: Die anfänglich für Montag dieser Woche in Aussicht genommene Ueberriedelung des Hofes nach Hausen sah nicht aus, wie wir uns als feststehend annehmen können, am Freitag, den 4. Mts. erfolgen.

Die Großherzogin hat gestern, von einer Hofdamen begleitet, der Klein-Kinderbewahranstalt einen längeren Besuch abgestattet.

*** Personalien.** Sr. K. M. der Großherzog hat geruht: den Pfarrer Koch zu Levens zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Gleslich zu ernennen.

*** In der Garnisonkirche** findet bis Einweihung des neuen Kirchengebäudes kein Gottesdienst mehr statt.

*** An die Calberlahnen Wohnungen** unerseligen Gedankens erinnert der in diesen Tagen stattfindende Verkauf der bei den Wohnungen gebrauchten Geräte. Nach diesem letzten Akt wird wohl Gras über die Geschichte wachsen, höchstens wird noch der eine oder der andere in stillen Stunden mit Wehmut daran denken, daß die schöne Aussicht, Petroleumquellen und Salsalmen unser eigen nennen zu können, nicht in Erfüllung gegangen ist.

*** Pferdegestüt.** Der Verein zur Verbesserung der Pferdezucht in den Lemten Oldenburg, Barel und Westerstede, hat wie im Vorjahre, so auch in diesem Jahre wieder 3 ganz hervorragende erklaffische, durch Verbands- bzw. Tierärztenprüfungen ausgezeichneten Stutenener angekauft, welche am künftigen Mittwoch, nachmittags 3 Uhr auf dem Pferdemarktplatz hierseits öffentlich meistbietend wieder zum Verkauf gelangen. Käufer müssen in einem der vorstehend genannten Lemten ihren Wohnsitz haben. Ferner müssen dieselben sich beim Auktions der Tiere verpflichten, dieselben bis zum zehnteften Alter nicht nach außerhalb des Vereinsbezirks zu verkaufen etc. Die angekauften Tiere sind sowohl väterlicherseits (Mutterm, Aemter, Gremberg) wie auch mütterlicherseits von better Abstammung.

*** Geflügelzüchter-Verein Oldenburg e. B.** Mittwochabend fand in der „Amion“ eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung statt, in der ein Geflügelzüchter als neues Mitglied angemeldet wurde. Der Eintritt in die Vereinsordnung leitete der Vorsitzende mit, daß für die Vereinsausführung erfreulicherweise wiederum drei Ehrenpreise gestiftet wurden, darunter ein silberner Becher und eine silberne Medaille. Ein Antrag, welcher forderte, daß diejenigen Krankeitsheile, nebst den dagegen angewandten Heilmitteln in einer Liste registriert werden sollten, um dieselben in späteren Fällen leicht wieder zu Rate nehmen zu können, wurde angenommen. Der zweite Schriftführer wird mit der Führung dieser Liste betraut. Sodann wurde der Vortrag des Herrn zur Hof-Größelhub, den derselbe turlich in Kaisee gehalten, diskutiert, soweit er die Geflügelzucht betrifft. Ein Mitglied übernahm es, zahlenmäßig nachzuweisen, daß die Oldenburgische Geflügelzucht einen wesentlich größeren Gewinn abwirft, als in dem Vortrage angegeben ist. In einer der nächsten Versammlungen wird darüber Mitteilung gemacht werden. Zur Festigung von Geflügelhähn in Heilungsgestirterverteil veranlassen die Mitglieder sich nächsten Sonntag, morgens 9 1/2 Uhr, beim Mitglied D. Diers, Lambortstraße.

*** Sammel Brombeeren!** Kinder und Frauen können sich durch fröhliches Pflücken dieser Frucht manchen für den Haushalt sehr ermunternden Spargiofchen verdienen. Die bekannte Firma Wille kauft die Früchte gern zu guten Preisen.

*** Die Kronsbereiterie** steht augenblicklich in bestem Betriebe. Täglichlich werden jetzt ganze Körbe voll zum Verkauf in die Stadt gebracht. Die Preise halten sich jetzt zwischen 30 und 35 Mq.; jedoch wird für besonders gute Frucht auch noch ein höherer Preis gezahlt. Der letzte lang anhaltende Regen hat den Kronsbereiter vielen Schaden getan. Die Ernte dürfte nach dem jetzigen Stande bald beendet sein.

*** Eins der ältesten Gebäude** in unserer Stadt wird in der nächsten Zeit von der Widfläche verschwinden. Frau Am. Köhler in der Schüttingstraße will ihr dort befindliches Haus, in welchem seit vielen Jahren ein Zigarren- und Loterie-Geschäft betrieben wird, abbrechen und auf dem Plage einen stattlichen Neubau errichten lassen, wodurch die verkehrsreiche Straße wiederum verschönert wird. Mit den Arbeiten soll bald begonnen werden. Das Geschäft wird bis zur Fertigstellung des Gebäudes nach der Achternstraße verlegt.

*** Das ist Erntewetter!** Unsere Lanowerte, die vor kurzem den Mut jagen jürten ließen, werden jetzt mit neuen Hoffnungen erfüllt. Der Wasserstand geht bei dem jetzigen Wetter überall zurück, so daß auf manchen noch vor einigen Tagen überfluteten Wiesen schon gesteht und auf manchen Feldern, die ebenfalls vor kurzem noch unter Wasser standen, mit der Erntearbeit begonnen werden kann. So wird wenigstens noch ein Teil des noch ausstehenden Heus und der noch nicht eingereutenen Frucht geerntet und unter Dach kommen. Auf den höher gelegenen Feldern hat man vielfach schon mit der Kartoffelernte begonnen. Das ist verhältnismäßig früh, aber die Kartoffeln sind eben reif. Leider haben sie durch die Käße etwas gelitten, aber trotzdem liefert die Ernte gute Erträge, so daß die Preise für die Winterkartoffeln in diesem Jahre nicht, wie vielfach befürchtet wurde, außerordentlich hoch werden dürften.

*** Im „Richtl. Anzeiger“** für Stadt und Land Oldenburg beginnt in der heutigen Nummer eine neue Erzählung: „Anna, die Wäpserhändlerin“, von O. Glaubrecht. Wie mehreren unserer Leser bekannt sein wird, handelt die Erzählung aus älterer Zeit. Es war der Redaktion des „R. A.“ mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, gute Erzählungen aus früheren Tagen zu bringen. Es wird wohlwollend beehren, wenn hier ein aus dem Leben genommenes, innerlich wahres Bild schlichter frommer Kindesseele aufgeworfen wird, nirgends eine ungewunde, krankhafte Frömmigkeit, kein methodischer Betehrungsversuch, auch nicht Sentimentales, sondern eine einfache, gesunde Kost. Wir hoffen, daß die Leser ihre Freude an der Erzählung haben, die aber, denen sie bekannt sein

folle, sie gern wiederlesen werden. — Der „R. A.“ ist von unserer Expedition zu beziehen und wird zur Probe gratis verabfolgt.

Die Vorbereitungen zum Manöver nehmen die Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 91 jetzt fortwährend ganz in Anspruch. Täglich fanden in der letzten Zeit Gefechtsübungen und Exercieren in kleinen und großen Verbänden statt, die an jeden einzelnen erhöhte Anforderungen stellten. Mit Sehnsucht wird daher der Beginn des Manövers erwartet, welches wohl große Strapazen, aber auch interessante und angenehme Stunden bringt, so daß jeder, der daran teilnimmt, gern daran zurückdenkt.

Auf die neuen Unterrichtsstufen in der Stenographie nach dem Einigungssystem Stolze-Schrey (Siehe Annonce) machen wir aufmerksam.

Herr Pfarrer Schneider wird nächsten Sonntag im zweiten Hauptgottesdienst in sein Amt, die ihm vom Großherzog verliehene 2. Pfarrstelle an St. Lambert, von Herrn Geh. D.-R.-Rat D. Hanßen eingeführt werden. Länger als 10 Monate war die Stelle unbesetzt.

Mehrere Telefon-Anschlüsse wird die Großherzogliche Eisenbahndirection nach den Wünschen der Eisenbahn-Fireurleute und verschiedener Eisenbahngesellschaften legen lassen. Es geschieht dieses, um bei einem Ausbruch von Feuer oder bei einem Eisenbahnunglück schnelle Hilfe von Sachleuten zur Stelle zu haben. Die Telefonleitungen sollen nur in dienstlichem Verkehr benutzt werden.

Telephon-Anschluß unter Nummer 84 hat die Firma K. Wehrens, Kolonialwaren-Geschäft, Goerßen, Hauptstraße 60, erhalten, unter 344 bezgl. die Buchdruckerei von Wittmann in der Rosenstraße.

Der Zentralverband der Maurer hielt am Donnerstagabend eine gut besuchte öffentliche Versammlung bei Fr. Börner in der Achterstraße ab. Das Referat hatte Herr Koch aus Magdeburg übernommen, der in einem eingehenden Vortrag den Anwesenden die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation vor Augen führte. Er schilberte, wie der Maurerverband mit seinen jetzt über 100 000 Mitgliedern in den letzten 6 bis 8 Jahren durchschnittlich die Löhne an fast allen Orten mit starken Prozentsätzen um 10 bis 12 Pfg. pro Stunde erhöhen konnte, und ferner die Arbeitszeit verkürzt habe. Es wurde festgesetzt, daß im Großherzogtum Oldenburg in der Reichsstadt die Maurer an schlechtesten bezahlt werden. Während z. B. die Maurer in Brauk, Nordenham, Delmenhorst, Barel und Bant 40 bis 47,5 Pfg. pro Stunde erhalten, werden sie in Oldenburg mit 38 Pfg. bezahlt, während die Verhältnisse der Lebensmittelpreise dieselben und die Mieten im Gegenteil noch teurer sind. Daß dies so ist, habe die Interessiertheit in den betr. Kreisen sehr schärfert, hätten doch die hiesigen Maurer nicht jezt zur Organisation gehalten. Darin müsse Wandel geschaffen werden. — Es ließen sich denn auch zahlreiche Mitglieder in den Verband aufnehmen. Die Vorfrage soll von nun an in den Vordergrund der Diskussion gestellt werden.

Ein Seltenheit. Im Hause des Landmanns Neumayer in Goerßen befindet sich ein Schwalbennest mit noch ganz kleinen Jungen. Es ist interessant, zu erfahren, ob das Elternpaar bei der bevorstehenden Reise nach dem Süden ihre Jungen verlassen wird.

Der Radfahrer-verein „Wanderlust“ feiert im Vereinshaus, Kellenstraße, am Sonntag, den 6. September, nachm. 3 Uhr, sein Stiftungsfest, verbunden mit Barmherzigkeit, bestehend in Konzert, Kunst- und Reizenspielen, Festrede usw.

Landwirtschaftlicher Ausgabefest der Gemeinde Ohmstedt. Der Verein hält am kommenden Sonnabend eine Generalversammlung ab. Es handelt sich um Erledigung einer reichhaltigen Tagesordnung, wesshalb am zahlreichen und pünktlichen Erscheinen gebeten wird. Die Versammlung ist bei Wm. Hopp, abends 8 Uhr, angesetzt.

Mit militärischen Ehren befehligt wurde gestern nachmittag um 3 Uhr auf dem neuen Kirchhof in Wierdeleben der Ausmarsch Nr. von der 12. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 91. Die ganze Kompanie gab dem Entschlafenen außer den sonstigen zahlreichen Leidtragenden das Geleit, während die Infanterie-Kapelle die Musik stellte. Die Grabrede hielt Herr Divisionskapitän Rogge.

Eine schwere Kopfverletzung zog sich gestern das fünfjährige Söhnchen eines Anwohners der Donnerstrasse zu. Es spielte im Garten, während sein älteres Schwesterchen sich schaukelte. Die Schaukel war in vollem Gange, als der Kleine daran vorbei laufen wollte, das schwere Eisenstiel traf den Knaben gegen den Kopf, wobei er eine schwere Querschwundel davontrug.

Für die Heberschwommen in Schlefien erhielten vier ferner: G. S. 3 Mt.; M. S. 3 Mt.; V. S. 2 Mt.; N. A. 1 Mt., zusammen 9 Mt. — Im ganzen bis jezt 265 Mt. 50 Pfg. Wir bitten herzlich um weitere Gaben. Geschäftsstelle der „Nachr.“, S. 2.

Essteth, 3. Sept. (Seltenheit). Der Kaufmann Johann Wargmann hier selbst besitzt fünf junge gelbe Italiener Hühner, welche am 15. April d. J. aus dem Ei geschlüpft sind. Von diesen Tieren haben jezt, nach 4 1/2 Monaten, schon zwei mit dem Gelegenen angefangen, was noch um so seltener ist, als diese beiden Eierproduzenten ihre bisherige Lebenszeit nur eingeperrt verbracht haben.

hs. Gatten, 3. Sept. Heute mittag 11 Uhr rückte die 2. Eskadron und eine Abteilung der 4. Eskadron unserer Oldenburger Dragoner mit klingendem Spiel hier ins erste Wanderquartier. Das war eine besondere Freude für unsere Jungens: „Hurra! de Zadenen kom! Wargadaten mit'n Spiel!“ Morgen geht es in der Richtung auf Jierloo weiter. — Mit dem Neubau der Kapelle auf dem neuen Kirchhof geht es jezt rüstig vorwärts. Eine neue Wirtschaft mit Ausspann haben wir anläßlich des neuen Friedhofs auch noch erhalten. Bei Werbigungen aus Dingstede, Hatterwisting, Streel und Sandhatten war es ein Bedürfnis, einen Ausspann in der Nähe des Friedhofs zu haben. Herr F. Kirchheim-hier selbst hat nun einen großen, geräumigen Herdostall bei seiner Wohnung erbaut und vor kurzer Zeit auch die Wirtschaftskommission erhalten. — Die hiesige Jagd wurde wieder auf femere 6 Jahre an einen Oldenburger Herrn verpachtet.

Aus den benachbarten Gebieten. O Wilhelmshaven, 3. Sept. Die hiesige Garnison wurde heute morgen alarmiert zur Abhaltung einer Garnison-Friedensübung. Morgen und übermorgen wird die Uebung an den Küstentorrens und den Strandbatterien fortgesetzt. An der Uebung nehmen auch Reservisten teil. Zur Ausbildung der Reservisten der 2. Marine-Artillerie-Abteilung, die zu einer vierwöchigen Uebung eingezogen sind, ist hier dem Fort Peppers eine neue Batterie von 9 Zentim.-Geschützen errichtet.

Verein gegen Bettel in Oldenburg.

Die in der letzten Generalversammlung des Vereins gegen Bettel für Oldenburg, Osterburg und Umgegend abgelegte 23. Jahresrechnung hat ein ungünstiges Resultat erbracht. Es haben 1083 Vereinsmitglieder zusammen 1999.50 Mark Jahresbeiträge bezahlt, während 6077 fremde Arbeitsuchende mit 3038.50 Pfg. unterstütz werden mußten. Schon mehrfach waren Entnahmen aus den Beständen der früheren Rechnungsübersicht notwendig, um die Jahresrechnungen ins Gleichgewicht zu bringen, wenn aber die Zunahme des Durchzuges der „armen Reisenden“, was vorzugsweise auf mangelnde Arbeit in der Großindustrie zurückzuführen ist, in dem Tempo weiter geht, so wird bald völlige Ebbe in der Kasse des Vereins gegen Bettel eintreten, und Fehlbeiträge werden die Oberherrschafft haben. Der Verein besteht seit 1880, in den einzelnen Jahren sind 6130, 6740, 7399, 5607, 5585, 5959, 5525, 3924, 3518, 5197, 3915, 4897, 7376, 3917, 3686, 8148, 2763, 2686, 2821, 2529, 2595, 3561 und im Jahre 1902 6077 Durchreisende unterstütz worden. Daraus erhellt, daß der Verein jezt 1880 seine ihm gestellte wichtigste Aufgabe erfüllt hat. Die Fremden werden in geregelter Weise verpflegt, sie erhalten auf ihren Anspruch bei der Arbeitsvermittlung — in dem Vereinsbureau „Herberge zur Heimat“, Mühlentstraße Nr. 17 — ohne Rücksicht auf Konfession, ohne Legitimationspapiere und ohne alle Scherereien auf einfache Wohnung ein gutes Nachtquartier, gutes auskömmliches Abend- und Morgenbrot, sowie Mittagsbrot und, wenn nötig ist, auch für mehrere Tage, so daß niemand hier freierend oder hungrend umherzugehen und zu betteln braucht. Dares Geld erhält der Fremde nicht, es wird ihm eine Anweisung auf Verpflegung in der „Herberge zur Heimat“ eingehändigt und in Fällen von leichter Erkrankung tritt die Herbergspflege ein. Dadurch ist erreicht, daß die Hausbettelei sehr abgenommen hat ohne den Bezug der Fremden zu hindern, die hier notwendig kommen müssen. Um sich den Arbeitgebern zu Gebote zu stellen. Hierbei soll bemerkt werden, daß die dem Handwerkerstände Angehörigen nicht bevorzugt oder in den Vordergrund gestellt werden, da alle Hand- und Fabrikarbeiter Arbeitsnehmer und in diesem Falle Arbeitsuchende sind. Werden nun durch diese Vereins-tätigkeit einerseits die fremden Arbeitsuchenden in geordneter Weise auskömmlich verpflegt und den hiesigen Arbeitgebern das Angebot von fremden Arbeitskräften erleichtert, so werden auch andererseits die Hausbesitzer und Haushaltungsvorfälle vor den Auswüchsen der Bettelerei möglichst geschützt. Um diese Vereinsaufgabe zu erfüllen, gehört Geld und nochmals Geld, woran es aber leider fehlt, und daher tritt die weitere Aufgabe hinzu: neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen, neue und weitere Mittel flüssig zu machen. Früher gehörten dem Verein 17—1800 Mitglieder an, die jezt ist aber allmählich bis 1902 auf 1083 zurückgegangen, und damit sind die jährlichen Beiträge von 4—5000 Mt. bis zum letzten Rechnungsjahre auf 1999.50 Mt. gesunken. Dieser Rückgang hat seinen Grund wesentlich darin, daß — dank der Tätigkeit des Vereins — die Hausbettelei hier bedeutend zurückgedrängt ist und daher die Notwendigkeit des Bestehens des Vereins nicht mehr in dem Grade erkennbar ist wie früher, als die Hausbettelei hier recht im Schwunge war. Der Verein kann aber nur seinen Pflichten gerecht werden, wenn zunächst alle Hausbesitzer, alle Haushaltungsvorfälle sich mit einem dem Verhältnis entsprechenden jährlichen Beitrag beteiligen.

Es ergeht demnach infolge Vereinsbeschlusses an alle Mitglieder die ebeno bringende und herzliche Bitte, dem Verein mit jährlich, selbst zu bestimmenden Beiträge beizutreten. Die Vorstandsmitglieder: Hm. M. Dreier, Tischlermeister J. D. Freese, Rentier Ed. Gräper, Landrabbiner Zn. Mannheimer, Rabbinerstrat Meyer, Stadtsyndikus Murken, Vorsitzender, Kaufmann H. G. Müller, Schrift- und Rechnungsführer, Fabrikant H. Dittmann, Kaufmann W. Weber, Fischermeister Ad. Willers nehmen Anmeldungen von neuen Mitgliedern und Beiträge gern entgegen. Der Vereinsbote „Der Reinecke“ ist beauftragt, in den nächsten Tagen die Beiträge einzulassen und auch Beitrittserklärungen anzunehmen.

Aus aller Welt.

Eine neue Krankheit.

Die kubanische Regierung hat sich an die amerikanische Regierung und an die medizinischen Fakultäten in Newyork und Philadelphia um Hilfe zur Bekämpfung einer bisher noch nicht festgestellten eigenartigen Krankheit gewendet, die gefährlicher als das gelbe Fieber und die Pestepidemie ist. Die Krankheit tritt zuerst in dem entlegenen Orte Daiquiri auf. Die dortigen Aerzte waren nicht imstande, eine Diagnose zu stellen oder mit den vorhandenen Mitteln etwas auszurichten. Die Krankheit tritt mit den schlimmsten Erscheinungen des gelben Fiebers und des Schwarzflebfiebers auf. Der Puls des Erkrankten steigt auf 160, die Temperatur bis auf 107 Grad Fahrenheit; dann tritt schwere Nennnot und Herzklopfen ein, bis schließlich das Blut durch die Nase austritt und der Kranke nach langem, suchbarem Todestampfe stirbt. Die Krankheit ist ansteckend und endet fast immer tödlich. Blut und Sputumproben von Erkrankten wurden zur Untersuchung nach Newyork und Philadelphia gesandt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

§§ Berlin, 4. Sept. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Breslau gemeldet: In einem der Schulbehörde eingereichten Lebensentwurf, der von einer Kommission Berliner Lehrer bearbeitet worden war, waren eine Forderung aus Lehrkreisen entsprechend, einige Grundzüge der preussischen Verfassung aufgenommen, u. a.: 1. Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei. 2. Alle Preußen sind vor dem Gesetz gleich. 3. Standesvorzüge finden nicht statt. 4. Die persönliche Freiheit wird gewährleistet. — Alle diese Sätze sind von der obersten Jurisprudenzbehörde gestrichen worden. Das „W. A.“ bemerkt dazu: Solchen Zensurstrichen gegenüber müsse auf jedes Wort der Kritik verzichtet werden. Grundzüge der preussischen Verfassung ein „Gift“ für die Jugend, das sei der Gipfel der Albernheit. Aus Mannheim wird berichtet: Zur Pflege des Tabakbaues ist der bisherige württembergische Landwirtschafts-Inspektor Wunderlich von Heilbronn nach Deutsch-Schwabjara geandt worden.

Die Inanspruchnahme des Etatsvoranschlags ist in diesem Jahre im Zusammenhang mit dem Wechsel in der Leitung des Reichschachzuges am wenig vorgedert. Daher läßt sich bisher noch nichts bestimmtes sagen. In nicht beteiligten Kreisen glaubt man, es wäre deshalb mit der Aufstellung des Voranschlags gewartet worden, weil sich dann besser übersehen lasse, wie sich dieser nach Fortfall der Exportprämien und der Verbrauchsabgabe auf Zucker entwickeln werde.

Eine Resolution des Reichstags, welche in der letzten Legislaturperiode angenommen wurde, wonach der Reichsfanzler ersucht wurde, dafür Sorge zu tragen, daß im Etat für 1903/1904 die seminaristisch gebildeten Lehrer an den Unteroffizierschulen, den Unteroffizier-Vorschulen und den Militärden-Geziehungsanstalten den seminaristisch gebildeten Lehrern an den Kadettenanstalten hinsichtlich der Besoldung gleichgestellt werden, dürfte beim Voranschlag des neuen Etats Berücksichtigung finden.

Neuer Trinkspruch des Kaisers.

BTB. Merseburg, 4. Sept. Der Kaiser brachte bei der gestrigen Tafel im Ständehause folgenden Trinkspruch aus:

„Ich heiße die Vertreter der Provinz Sachsen und der Altmark von Herzen willkommen. Ihre Majestät die Kaiserin und ich freuen uns von Herzen, einmal wieder hier zu sein. Wie sollte es auch anders sein. Spricht doch Merseburg unser Herz an als ein gutes Stück ferniger, deutscher Erde, und der Empfang, der uns heute seitens der Merseburger zu teil geworden ist, hat die guten, warmen, patriotischen Gefühle in lohenden Flammen zum Ausdruck gebracht. Erinnerungsvoll ist der Boden, den die Herren bewohnen und bebauen, und ertragreich zugleich. Sehen auf der einen Seite von den Hügeln Angermündes die Kaiserlichen Türme herab auf den Kaiserpiegel als Zeichen des Anjanges eines großen Gedankens, eines hellen Kopfes unter den deutschen Kaisern, so grüßen auf der anderen Seite die Türme Wittenbergs den Strom, wo der größte deutsche Mann für die ganze Welt die große, befreiende Tat getan und die Schläge seines Sammers aufwendend über die deutschen Gesinde schallen ließ, kämpfte hier der erste deutsche Kaiser Heinrich I. gegen den Übermut seiner stidigen Nachbarn, wurde er in seiner schidigen, fernigen Gestalt der Begründer der deutschen Mittelaltlichkeit, so grüßt uns von ferne hier das goldene Kreuz der Wartburg, auf der eine der herrlichsten deutschen Frauen erblüht ist, die je den Kranz der deutschen Frauen geziert. So ist es wohl erklärlich, daß in den Herzen der Bewohner dieser Provinz die Geschichte eine große Rolle spielt, und daß die Gefühle für deutsches Wesen und deutsche Art und für das Nüchternhaus von Geschlecht zu Geschlecht sich fortpflanzen. Ich wünsche der Provinz von ganzem Herzen fortwährendes Gedeihen und Gedeihen in ihrer Entwidlung, helle, klare, zielbewußte Schritte unter ihren Bewohnern und Gottes Segen zu ihrem Gedeihen und Wachsen. Sachsen und die Altmark hurra! hurra!“

Die Reichstagswahl in Dessau.

BTB. Dessau, 4. Sept. Bei der gestrigen Reichstagswahl erhielten Schirmer (konl.) 2712, Schradter (Freiz. Vereinigung) 10380, Repplin (Soz.) 12541 Stimmen; es ist also eine Stidwahl zwischen Schradter und Repplin nötig.

Ein Widerruf.

BBT. Clermont-Ferrand, 3. Sept. Gegenüber der Meldung, es seien während der Manöver des 92. Infanterie-Regiments Schüsse auf Offiziere abgegeben worden, wird festgestellt, daß die Nachricht falsch ist.

Großfeuer in Galizien.

BTB. Lemberg, 4. Sept. Wie aus Mariampol telegraphiert wird, steht die Petroleumraffinerie der Galizischen Karpatengesellschaft in Flammen.

Jagdwettfahrt.

BTB. Newyork, 3. Sept. Bei der Wettfahrt um den Ameritabcher siegte die Jacht „Reliance“ und behauptete damit den Vort.

Briefkasten der Redaktion.

M. Anonymes können wir nicht aufnehmen. F. Strickhausen. Leider nicht verwendbar.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche. Am Sonnabend, den 5. Septbr.: Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens. Garnisonkirche. Am Sonntag, den 6. Septbr.: Rein Gottesdienst.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Diplom.

Monat.	Thermometer	Barometer		Lufttemperatur	
		meter	mm	Baromet.	Lufttemper.
3. Sept.	711.2mm	+ 15.4	769.8	+ 8.3	3. Sept. + 17.8
4. Sept.	711.2mm	+ 14	770.2	+ 8.5	4. Sept. —

Schiffsbewegungen.

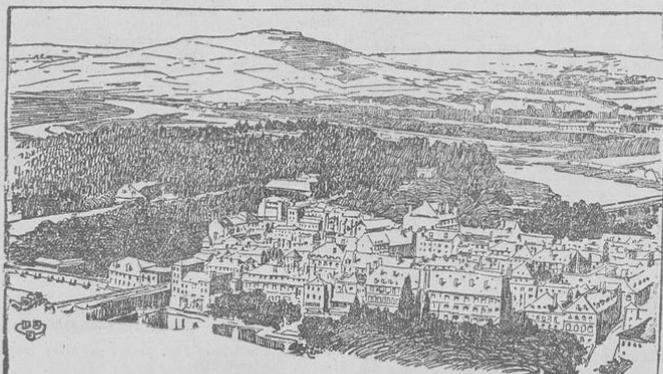
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Neederei. Dampfer Bremen, Schmitt, ist am 1. Sept. von Hissabon nach Blyth abgegangen. Dampfer Wale, Sandersfeld, ist am 1. Sept. in Sundelund angekommen. Dampfer Oldenburg, Schmitt, ist am 2. Sept. in Gibraltar angekommen. Dampfer Diana, Wiedert, ist am 2. Sept. in Dpoeto angekommen. Dampfer Eines, Giering, ist am 3. Sept. von Dpoeto nach Hamburg abgegangen. Dampfer Porto, Schoon, ist am 3. Sept. von Weibel nach der West abgegangen.



1. Beilage

in Nr. 207 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 4. September 1903

W e g.



Von den Höhen, welche sich im Hintergrunde unseres Bildes erheben, führt die Wasserleitung her, welche die Stadt Wetz mit dem Wasser der Bouillon-Quelle versorgt. Schon seit den Zeiten der Römer waren es diese Quellen, welche der Stadt ihr Wasser gaben. Aber fast möchte man sagen, daß die Quelle noch ebenso ausfließt, wie zu den Zeiten der Römer; nicht nur, daß sie völlig verrohrlos ist, auch die Leitung befindet sich in jämmerlichem, schmuggem Zustande. In Wetz ist infolge dessen eine Typusstudie in die Ausgebunden, die unserem Kaiser bekanntlich Gelegenheit gegeben hat, mit einer Energie einzugreifen, die ihm Dank eintragen wird. Schon seit Jahren schwebten Verhandlungen mit der Stadt wegen Wänderung der Wasserzufuhr, die nicht nur für

die Stadt, sondern namentlich auch für das dort stationierte 16. Armeekorps eine Gefahr geworden war. Erst wollte die Stadt die Quellen eines anderen Nebenflusses der Mosel für ihre Zwecke ankaufen, der Plan scheiterte aber an der Kostenfrage. Andererseits lehnte die Stadt das Angebot der Militärverwaltung ab, durch Tiefbohrungen gutes Trinkwasser zu gewinnen, weil sie sich nicht vom Militär abhängig machen wollte. Und so blieb die Frage in der Schwebe, bis nun eben die Zustände unhaltbar geworden sind. Zweifellos wird das Nachwort des Kaisers dazu führen, daß schnell Wandel geschaffen und die Versorgung der Stadt mit gutem Quellwasser sicher gestellt wird.

9. Ammerländische Bezirkstierschau am 3. Sept. 1903 in Apen.

Die Tierschau in Apen fand gestern bei prächtigem Wetter statt und war verhältnismäßig gut besucht. Als Gäste fanden sich u. a. ein: Geh. Deponierat Funch und Generalsekretär Detken; auch sonst war das Fest gut besucht. Ausgestellt waren: zwei Stuten 5, Saugfüllen a. Pengfüllen 3, b. Stutfüllen 8, zwei, und ältere Stiere 6, Stiere unter 2 Jahre 18, Milchfühe 44, zwei, und ältere Duenen 24, Rindquenen 10, Eber 18, 1jähr. und ältere Zuchtschweine und Säue mit Ferkeln 14, junge Zuchtschweine 22, junge Schweine eines Wurfs 5, Schafe 2, Geflügel 40 Nummern, im ganzen 210 Nummern, außerdem Geräte, Maschinen, biennwirtschaftliche Gegenstände usw. Ferner als Kollektionen: 6 Sammlungen Rindvieh, 5 Sammlungen Schweine, außerdem noch einige nachträglich angemeldete Nummern.

Das Festmahl fand in Wehrns Gasthof statt. Demselben mochten auch die Gäste Geh. Deponierat Funch und Generalsekretär Detken bei. Das in jeder Beziehung labelfose Mahl wurde durch manche feine Laute gewürzt. Herr Gemeindevorsteher Meyer-Apen begrüßte die Gäste; Herr Gemeindevorsteher Feldhus, Zwischenabn taufte auf den Großherzog, Herr Geh. Deponierat Funch auf den landwirtschaftlichen Verein Ammerland, Herr Generalsekretär Detken auf die ammerländische Schweinezucht-Gesellschaft, Herr Seddewig-Kaibauern auf die Damen des Ammerlandes.

Preisverteilung:

A. 1. zweijährige Stuten.

1. Preis D. Helwig-Seegern. 2. Preis J. Meyer-Apen. 3. Preis E. J. von den Wösten. 4. Preis J. D. Ullens-Galbed. Urteil der Preisrichter: Im allgemeinen genügend.

2. Saugfüllen. 1. Preis J. D. Schier-Pengsförde. 3. Preis G. B. Feddel-Hauniel.

3. Stutfüllen. 2. Preis G. Dittmann-Torscholt. 3. Preis Fr. Thien-Apen und G. Ullens-Torscholt. 4. Preis J. D. in Feddel. Urteil der Preisrichter: Entspricht nicht den Erwartungen.

B. 1. ältere Bullen und Milchfühe.

1. 2jähr. und ältere Stiere. 1. Preis Wild, Rabben-Ashauerfeld (Amtsverb.-Preis). 2. Preis Bruno Dellens-Wetterschep. Urteil der Preisrichter: Befriedigend im allgemeinen nicht.

2. Milchfühe. 1. Preis: Garnholz-Garnholz (Amtsverbandspreis); G. Ullens-Torscholt; G. Ullens-Eggeloge. 2. Pr.: Joh. Siefen-Seegern; F. D. Weil-Nordlob; Garnholz-Garnholz; J. G. Schröder-Holtgast; Arnenhans-Verwaltung Zwischenabn; Joh. Hinrichs-Altenkamp; Dtm. Steinfeld-Augustfehn. 3. Preis: D. Güter-Botk; Garnholz-Garnholz; J. G. Schröder-Holtgast; Derfelde; Permann Jaspers-Fietenloft; G. D. Detering-Apen; E. J. von den Wösten; Garnholz-Garnholz. 4. Preis: F. Claus-Moortburg; Derfelde; G. Wemten-Apen; G. Ullens-Torscholt. Urteil der Preisrichter: Im allgemeinen gut.

B. 2. Rindbullen und Duenen.

1. Rindbullen. 1. Preis: Schröder-Holtgast (Amtsverbandspreis); Ullens-Galbed. 2. Preis: D. Hobbie-Vinswege; G. D. Theilengerdes. 3. Preis: Ullens-Galbed; Ullens-Torscholt; Bub-Mannie. Urteil der Preisrichter: Gut.

2. Duenen. 1. Preis: Siefen-Seegern (Amtsverbandspreis); G. Ullens-Torscholt; Siefen-Seegern; Weil-Nordlob; 2. Preis: Siefen-Seegern; Fr. Thien-Apen; Schröder-Holtgast; G. Ullens-Torscholt; J. Meyer bei Apen. 3. Preis: J. D. Thien-Apen; D. W. Wehrns-Apen; G. Weil-Nordlob; J. Meyer bei Apen. Urteil der Preisrichter: Gut.

3. Rindquenen. 1. Preis: F. H. Weil-Nordlob (Amtsverbandspreis); Claus-Moortburg. 2. Preis: J. D. Ehlers-Apen; Jaspers-Fietenloft. 3. Preis: Garnholz-Garnholz; derselbe. 4. Preis: Ehlers-Apen; Schröder-Holtgast. Urteil der Preisrichter: Befriedigend.

4. Bullen. 4. Preis: Theilengerdes-Eggeloge; Metzner-geze-Dholt; derselbe.

C. 1) Eber und alte Säue.

1. Eber. 1. Preis: J. Wittjen-Duerenstede (Amtsverbandspreis); D. Klingenberg-Kloster. 2. Preis: J. Ullens-Eggeloge; F. Wittjen-Duerenstede; Alhorn-Felde; W. Warkten-Ashauerfeld; G. Hansen-Wetterlof. 3. Preis: Garnholz-Garnholz; Schwengel-Galbed; G. Reins-Langebrügge; G. Ehlers-Ashauerfeld. 4. Preis: J. Ullens-Eggeloge; v. d. Raus-Botel. Urteil der Preisrichter: Sehr gut.

2. Säue. 1. Preis: Eichhorst-Torscholt; J. Brumund-Etern. 2. Preis: Garnholz-Garnholz; J. Gerdes-Ashwege; Alhorn-Felde; 3. Preis: Hennen-Duerenstede; D. Steinfeld-Augustfehn; Klostermann. Urteil der Preisrichter: Hervorragend.

C. 2) Junge Säue und Dose.

1. Junge Säue. 1. Preis: Joh. Brumund-Etern; derselbe. 2. Preis: Joh. Klostermann-Duerenstede; Garnholz-Garnholz. 3. Preis: Eichhorst-Torscholt; Dtm. Wittjen-Duerenstede; Joh. Klostermann-Duerenstede; Fr. Mentel-Botel; Garnholz-Garnholz. 4. Preis: Dtm. Steinfeld-Augustfehn; Fr. Mentel-Botel. Urteil der Preisrichter: Gut.

2. Dose Junge Schweine. 1. Preis: Joh. Brumund-Etern. 3. Preis: Fr. Hennen-Duerenstede; Joh. Klostermann-Duerenstede. Urteil der Preisrichter: Gut.

D. Ziegen und Schafe.

1. Preis (Schaf mit 4 Lämmern) D. Steinfeld-Augustfehn; 2. Preis (Schaf mit 2 Lämmern) J. Feddel-Hauniel; 3. Preis (Schaf mit 2 Lämmern) derselbe.

E. Geflügel.

1. Preis: Pernh. Strodtzoff-Wettersede; Joh. Brumund-Etern; G. Dellensbruns-Wettersede; Fris Strodtzoff-Sullstede; Th. Althrichs-Wettersede. 2. Preis: F. Jansen-Repenhuth; Joh. Siebel-Zwischenabn; Th. Althrichs-Wettersede; G. D. Carstens-Nordlob; G. Strodtzoff-Wettersede; Fr. B. Schulte-Augustfehn; Fris Strodtzoff-Sullstede; Derfelde; Derfelde; F. Dammann-Apen. 3. Preis: Joh. Bälts-Schubben; G. D. Carstens-Nordlob; W. Bertram-Daf; G. D. Carstens-Nordlob; F. Jansen-Repenhuth; Fr. W. Schulte-Augustfehn. 4. Preis: Fr. Dammann-Bundren; F. Dammann-Augustfehn. Urteil der Preisrichter: Durchweg gut.

Preis für Kollektionen.

A. Rindvieh: 1. Preis: J. G. Schröder-Holtgast. 2. Preis: G. Ullens-Torscholt; 3. Preis: Garnholz-Garnholz; 4. Preis: F. Claus-Moortburg. Urteil der Preisrichter: Im allgemeinen gut.

B. Schweine: 1. Preis: Brumund-Etern. 3. Preis: Garnholz-Garnholz; Klostermann-Duerenstede.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Skizze übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Erwidern von Dr. Merkens.

Herrn B. mit dem Ausdruck „vom Schlage“ zu versehen, hat nicht in meiner Witsch gelegen. Im übrigen mag der Leserkreis urteilen, wer am meisten sachlich geblieben ist.

Den Herren Biochemikern erwidere ich: Warum so viele Worte? Ich will mich durch einen einzigen Fall überzeugen lassen! Herr Dr. Cornelius hat behauptet, chronische Nierenentzündung durch Kochsalz in millionenfacher Verdünnung im Verein mit lactobacillärer Diät heilen zu können. Wenn Herr Dr. Cornelius mir auch nur einen einzigen Fall von chronischer Nierenentzündung, welcher auf Diätvorschriften allein nicht reagiert, dagegen auf seine Kochsalzkur heilt, vor und nach der Behandlung zeigt, so will ich zum eifrigsten Anhänger der Schillerischen Lehren werden. Wehr kann ich ihnen nicht entgegenkommen. Wird mir aber kein solcher Fall gezeigt, dann müssen mit die Herren Biochemiker gestatten, über sie zu denken, wie sie es verdienen.

Wenn Herr Dr. Cornelius am Schluß seiner Entgegnung sagt, daß die Herren Biochemiker in meinem Spezialgebiet, der Chirurgie, dieselben Ansichten hätten, wie ich, was ich übrigens bisher noch nicht gemut habe, so freut es mich außerordentlich, daß sie wenigstens auf diesem wichtigen Gebiete die Schillerischen Lehren über den Harnen geworfen haben. Es ist ja auch ein Unikum, Hämorrhoiden mit fluorcalcium behandelt zu wollen, Brustdrüsenentzündung mit Kalium chloratum, Hüftgelenkentzündung mit ferrum phosphoricum, Quetschungen, Verstauchungen ebenfalls mit ferrum phosphoricum u. c. Daß die Herren wenigstens auf diesem Gebiete zu Verzicht meines Schlags und damit zur Schulmedizin zurückgekehrt sind, fasse ich auf als ersten Schritt zur Besserung.

Meister und Schüler.

Wrrr! Wie die Wespen summen um das Haupt des Leichnamigen, der mit seinem Schlag ins Nest trat! Herr Dr. Merkens scheint mir, nach seinem Artikel zu urteilen, wohl Mannes genug zu sein, sich der geistlichen Wespen zu erwehren, sofern er es für nötig halten sollte, sie von sich abzuschütteln. Mich drängt es nur, die Epigonen des „alten“ Dr. Schiller zu bitten, doch ihren Lehrer und Meister aus dem Spiel zu lassen. Wenn der noch einmal ins Leben zurückkehren könnte und sähe seine „Schüler“ an der Arbeit, er würde mit Keulen dazwischen schlagen, wie er es so meisterhaft verstand. Denn auf alle seine Adepten, von oben bis unten, darf mit Anlehnung an einen bekannten Satz gesagt werden: Nichts allopatischisches ist ihnen fremd! Wer da weiß, wie diese „Schüler“ die fremgen Grundzüge ihres Meisters „weiter entwickelt“ haben und ungeniert aus dem allopathischen „Gut“ schäpe Digitalis, Jodkali, Quecksilber, Morphium, Chloral usw. in recht kräftigen Dosen verordnen, weil sie's nicht entbehren können, wenn's einmal Ernst wird, der wird mit mir eins sein in dem Wunsch, den Namen des Meisters nicht zu mißbrauchen. Der würde sich noch im Grabe herumdrehen, wüßte er z. B., wie herrlich sich ihm ältester Schüler zum „Stellvertreter“ entwickelt hat.

Und darum, Herr Dr. Cornelius, lassen Sie den Mann aus dem Spiel, er hat die Störung seiner Ruhe nicht um Sie verdient. Möchte man über sein wissenschaftliches System, Biochemie genannt, denken wie man wollte, eins konnte man ihm nicht verzeihen: die Anerkennung, daß er seit von seiner Lehre überzeugt war. Ob man das heute noch von jedem seiner Schüler behaupten kann, erscheint mir mehr als fraglich, wenn man sieht, wie sie sich, mit der Wissenschaft fortzueitend, „entwickelt“ haben.

Einer, der den „Alten“ noch kannte.

Missionsfest.

Wenn es auch an anderweitigen Aufforderungen nicht fehlt, möchten doch auch wir auf das Missionsfest aufmerksam machen, das am nächsten Sonntag, 6. September, in Offen stattfinden wird. Im besonderen seien die Mitglieder unseres Frauen-Missionsvereins herzlich gebeten, wenn irgend möglich, am Vormittag die um 10 1/2 Uhr beginnenden Gottesdienste und am Nachmittag die um 3 30 Uhr anschließende Nachfeier zu besuchen. Wir zweifeln nicht, daß die aus Sachkenntnis und eigener Erfahrung heraus Zeugnis ablegenden Redner allen Freunden der Mission dankenswerte Anregungen gewähren und ihnen die freudige Gemisheit des Glaubens stärken werden, wenn sie Bericht erstatten von den großen Taten Gottes, die, ob auch unter viel Kampf und meist in unscheinbarer Gestalt, unter den Heidenbüskern geschehen zum Heilten, daß das Reich Gottes kommt.

Im Namen des Vorstandes
Julie Gramberg.

An „Meister“ Knips.

Glauben Sie vielleicht, daß wir mit unseren Erzeugnissen zufrieden sind? Wir glauben denn doch, daß uns gegen die Unterstellung einer solch anmaßenden Selbstüberhebung schon allein die Auswahl unseres Preisrichterkollegiums schämen sollte. Gerade durch die Wahl von Männern, deren Ruf und Charakter allein schon eine absolut objektive Beurteilung der auf unserer Ausstellung zur Schau kommenden photographischen Arbeiten verbürgt, glauben wir gegen kleinliche Angriffe gefeit zu sein! — Wir streben auch eben, wie alle Vereine unserer Richtung, anfangs nur nach weiterer Ausbildung, und fühlen uns noch längst nicht als Meister der Kunst! — Wir alle, die wir der Photogr. Vereinigung angehören, müssen und wollen noch viel, sehr viel lernen, und gehören gerade aus diesem Grunde der Vereinigung an, und veranlassen aus diesem Grunde nur allein unsere Kunstphotographischen Ausstellungen, um an diesen zu lernen, was uns noch fehlt — und das ist noch sehr viel! — um uns selbst „Künstler“ zu nennen! Gerade diese Erkenntnis, daß uns noch so sehr viel mehr zur Vollkommenheit in der photographischen Kunst fehlt, als dem „Meister“ Knips, eben darum haben wir die photographische Vereinigung gegründet, um durch gegenseitiges Ausprechen in künstlerischer Beziehung, vor allem durch das Anhören von Vorträgen von künstlerischen oder kunstverständigen Autoritäten, unser eigenes Empfinden zu entwickeln und wahrzurufen. Wenn wir die Sache so auffassen wollen, wie „Meister“ Knips, nun, dann würden wir eben nie etwas anderes lernen als sportmäßiges „An“-photographieren! Dazu allerdings ist diese Kunst zu kostspielig. Wir könnten die Sache ja auch als Sport betreiben, und tragen, daß wir in der photographischen Technik möglichst viel Fertigkeit erlangten. Dazu bedürfte es aber wohl nicht einer Organisation, vor allem so kostspieliger Apparate, wie einer mit so großen Opfern ins Leben gerufenen Ausstellung. Werden solche Ausstellungen denn nur zu dem Zweck ins Leben gerufen, um zu zeigen, was man selbst kann?

Was nun die bisher abgehaltenen Ausstellungen der letzten Vereinigung Oldenb. Amateur-Photographen betrifft, so diene dem „Meister“ Knips zur Nachsicht: Im

Montague Holbein, der kühne Schwimmer,



hat zum viertenmal den Versuch aufgeben müssen, die Meerenge zwischen Dover und Calais durchschwimmen zu können. Siebzehn Stunden war er im Wasser, als er in den durch die Ebbe hervorgerufenen Wellenschlag geriet, der ihn binnen kurzer Zeit weit in die Nordsee hineinbrachte. Als die Strömung zum Stehen kam, war er so weit vom Ziele abgetrieben, daß er noch acht Stunden im Wasser hätte verbringen müssen. Da schwand ihm der Mut. Es ist faunenswerth, daß ein Mensch einen ganzen Tag lang ständig die Strapaze des Schwimmens ausgehalten hat, aber es zeigt sich auch hier wieder, daß gegen die Naturgewalten selbst der stärkste Mensch nicht ankämpfen kann. Schließlich sind auch dem Menschen bestimmte Grenzen gezogen.

Jahre 1900 fand die I. Ausstellung der F. V. D. M. statt. Diefelbe war vorwiegend von Oldenburger Amateuren besetzt und nur die Herren Geb. Hoffmeister-Hamburg hatten die Liebesswürdigkeit gehabt, uns eine Anzahl, allerdings sehr wertvoller, Erzeugnisse ihrer Kunst zur Verfügung zu stellen. Bei der zweiten, im Sommer 1902 abgehaltenen Ausstellung waren auswärtige Meister der Amateur-Photographie überhaupt nicht vertreten, und von Seiten der Mitglieder unserer Vereinigung waren sehr respektable Arbeiten vortreten, es sei hier nur an die Arbeiten der Herren Gander, Kirchner, Hallerstedt, Barz u. a., von denen unserer einheimischen Künstler auf dem Gebiet der Malkunst ganz abgesehen — erinner! — Also, mein verehrter Herr „Meister“ Knips: Wenn wir auch natürlich nicht weit sind, Ihnen und Ihrer Kunstvollkommenheit die Siebdruckerei zu überlassen, doch gewähren Sie uns doch vielleicht die Günst, mit Ihnen werien Urteil bis nach Schluß unserer Ausstellung im Oktober zu warten. Wenn Sie uns dann für würdig erachten, von Ihnen zu lernen, dann wird es uns eine Ehre sein, auch Ihre gewiß nur durchaus einwandfreie Kritik zu hören und uns danach zu richten! Wir wollen die Kunst erlernen, da rum laden wir auswärtige Künstler zum Ausstellen, hierische Künstler zur Kritik ein; selbst mit unserer Kunstvollkommenheit prunken dazu wollen, fällt uns nicht im Traume ein! Das überlassen wir getroßt dem Herrn „Meister“ Knips.

Ein Mitglied der Fr. Vereinigung Oldbg. Amat.-Photogr.

* Landgericht.

Sitzung der Ferienkammer I des großh. Landgerichts vom 2. September, vorm. 9 Uhr.

Ein Verbrechen nach § 176, Bf. 3 des St.-G.-B. wird dem Handlungslehrling J. zu Oldenburg zur Last gelegt. Die Verhandlung enthielt sich der Öffentlichkeit und endigt mit der Verurteilung des Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis unter Annahme milderer Umstände.

Wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Beohdung.
verurteilt am 3. Mai 1903 in der Witterup Warsh, nehmen auf der Angeklagten Platz drei holländische Arbeiter: Harm Elbr, Bernd Blum I und Bernd Blum II (der Jüngere), sämtlich aus Muntendam in Holland und jetzt in Unterjudenburg. Zu dieser Verhandlung waren mehrere Zeugen geladen. Die Angeklagten waren z. T. geschädigt. Wegen je zweier gefährlicher Körperverletzungen wurden verurteilt: Elbr zu einer Gesamtfürze von 8 Monaten, Blum I zu einer solchen von 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis, Blum II wird freigesprochen. Den beiden verurteilten Angeklagten werden je zwei Monate Unterjudenbürgschaft angedrungen.

Wegen zweier Verurteilungen im Rückfall.
steht der aus der Haft vorgeführte, neumal vorbestrafte Kesselfeldner August Nautenborg aus Dranghört vor Gericht. Am 18. Febr. d. J. soll er die Witwe Anna Wisting in Coernten durch die unwahren Angaben, er heiße Aug. Dorn, sei Geiger auf einem Dampfer, habe eine Prämie in Zwischensumme, die ihm 600 Mark mitbringen, bewegen lassen, ihm vom 19. bis 22. Februar Legeh unter Standung der dafür zu gewährenden Vergütung von 10 bis 12 Mark zu geben, sowie ihm 50 Hg. und einen Mod in Werte von 10 Mark zu leihen. Am 22. Februar erwiderte er sich von der taubstummen Kästerin Anna Wode in Wjwidenahn 2 Mark. Der Betrüger erhält mit den am 13. August vom Landgerichte Mainz gegen ihn verhängten 1 Jahr 4 Monate Gefängnis eine Gesamtfürze von 1 Jahr 8 Mon. Gefängnis.

Ein schwerer Diebstahl und fünf einfache Diebstähle.
werden dem Arbeiter Johann Diebich Bohrmann zu Westerholte zur Last gelegt. Es handelt sich hier um eine längere Anklage, da der Beschuldigte sich allerlei Sachen angeeignet hat, die ihm des Mitnehmens wert erschienen. Er ist teilweise geschädigt. Nach Benennung der geladenen Zeugen werden dem Angeklagten insgesamt 6 Monate Gefängnis zuekannt.

Wegen Verurteilung eines Diebstahlsverbrechens, Sachbeschädigung und groben Unfugs.
ist Anklage erhoben gegen den aus Haft vorgeführten, sehr oft vorbestraften Gelegenheitsarbeiter Heinrich Hobbie Detken aus Oldenburg. Er ist am 1. Oktober 1881 geboren und schon 50 mal, darunter 10 mal wegen Diebstahls, vorbestraft, zuletzt am 5. Februar 1902 vom Landgerichte Oldenburg mit 1 Jahre 3 Monaten Judshaus, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Diese Freiheitsstrafe war am 5. Mai 1903 betrübt. Nach der jetzt wieder vorliegenden Anklage hat er am Montag, den 6. Juli 1903, das Radetz und die Seitenstücke des betrunkenen in der Jägerstraße liegenden Arbeiters Behrens durchstößt, weiter am 7. Juli eine Fensterhebe des von dem

Schmiedrater Wempen bemohnten, am Pfloßhofweg belegenen Wärrerhauses eingeschlagen und die vom Hiesiger formenne Hausochter Dorothea Finrichs hergest. 10 hoch hiesig in das Haus der Witwe Wempen an der Jägerstraße klüften mußte. Zur Verhängung sind 13 Zeugen geladen. Hobbie Detken leugnet, wie immer, auch diesmal alle drei Delikte. Die Beweisaufnahme fällt für ihn sehr günstig aus, indem das Verdict ihn nach dieser nur der Sachbeschädigung für überführt hält. Für diese wurden ihm 4 Monate Gefängnis zuekannt, unter Anrechnung von 1 Monat Unterjudenbürgschaft, im übrigen erliche Hobbie Detken seine Freisprechung. Als der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrat Wiemüller, das Urteil publiziert, machte Angeklagter sich einer großen Ungeduld schuldig und zog sich dafür eine Ordnungsgeldstrafe von 3 Tagen auf.

Dann wurde ein Verurteiltes erlegt. — Schluß nachm. 5 Uhr.

Vermischtes.

In Paris herrschte während des vorgefertigen Tages eine turchebige Hitze. Sieben Personen sind am Schlag gestorben. — In Jitta wurden zwei Halbjahrlinge sowie die Ehefrau und die Schwiegermutter des einen verhaftet. Die Verhafteten fertigten Zweimittelside an, von denen viele bereits verkauft sind. Werkzeuge und Formen wurden beschlagnahmt. — In der Steffiner Vorstadt Bredow ist der 27 Jährige ausgebrochen. Bisher kamen 30 Erkrankten vor. Als Gründe werden hygienische Mißverhältnisse, Wasserleitung und Kanalisation angegeben. — In Dittersdorf wurden in der Dampfkegelerei Peter fünf Arbeiter von einer Lehmwand verschüttet. Einer von ihnen wurde getötet, die übrigen tödlich verletzt. — In Hene erkrankte eine österrische Bergmannsfamilie nach dem Genuß giftiger Rüge. Zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann und die Frau schweben noch in Lebensgefahr. — Zu der Spionageaffäre in Ars wird bekannt, daß auf Befehl Kronprinz zwei Granaten verschwinden waren, die zuerst nach Bayern und dann nach Paris gebracht wurden. Die verhafteten Schuldigen haben, der Frau Cosima Maguets Kempfer Geständnis abgelegt. Ein Corried ein Schriftstück, worin er mit der Klage droht, falls Corried den „Pariffal“ gibt. Es ist aber bekannt, daß Corried rechtlich gegen seine „Pariffal“-Aufstellungen nicht bezustimmen ist. Die Probing bedeutet meiter nichts als einen Schredspuß. Ein Kistenplanor. 900 000 Mark für 100 Vorleistungen aus Schatzkammer und anderen Dächern in einer amerikanischen Tournee geboten hat Maurice G. au Mide de Vaacra (Mary Anderson) wie er selbst bei seiner Klippe aus England in Newport mitteilte. Die Künstlerin hat das Anerbieten noch nicht definitiv angenommen; aber Frau hofft zuversichtlich, daß sie es annehmen wird.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Mit dem 1. September ist die Zuckerindustrie aller Länder zu einen Wendepunkt ihrer Entwicklung eingetreten. Die Brüsseler Zuckerkonvention, die mit diesem Termin Kraft erlangt hat, bedingt eine Umwälzung der Verhältnisse am Zuckermarkt. Die Bahn der Hochschulpolitik, die der Zuckerindustrie besonders in Deutschland zu einer ungeunden Entwicklung verholpen hat, wird verlassen und die Industrie wieder vorwiegend auf die natürliche Basis der Selbsthilfe gestellt. Der deutsche Handel begrüßt die neuen Verhältnisse, die ihnen eine Befreiung von den Verthe hemmen, schützöllnerischen Ketten bringen, mit freudiger Spannung. Aufgabe der deutschen Zuckerindustrie wird es nun sein, sich der neuen Situation anzupassen. Die Streitigkeiten, die gegenwärtig zwischen den Rohzuckerfabriken und den Zuckerraffinerien ausgetragen werden, scheinen freilich nicht dazu angetan, der deutschen Zuckerindustrie zu einer weiteren Kräftigung zu verhelfen. Es bleibt daher zu wünschen, daß Rohzuckerfabriken und Raffinerien möglichst bald Frieden schließen, und zwar auf einer Basis, die das Interesse der Konsumenten nicht außer acht läßt.

Serbische Finanzen. Vor einiger Zeit war bekanntlich behauptet worden, daß neben der aus der letzten Zeit zu dedenden schwebenden Schuld Serbiens sich noch eine geheime Schuld von ca. 32 Mill. Francs herausgestellt habe, entstanden durch Fälschung gewisser Reservofonds von staatlichen Verwaltungen. Die deutschen zu Serbien in Beziehung stehenden Finanzkreise sind bereits dieser Behauptung entgegengetreten. Namentlich hat auch der deutsche Delegierte in der serbischen Monopolverwaltung eine Erklärung abgegeben. Auch diese widerlegt gleichfalls die Gerüchte von geheimen schwebenden Schulden Serbiens, er hebt aber zugleich die absolute Unzulänglichkeit des serbischen Rechnungswesens hervor und gibt unzweideutig zu erkennen, daß der Staatshaushalt Serbiens sich noch immer in einem Labryrinth befindet. Kann es da Wunder nehmen, wenn solche Gerüchte, wie das von der geheimen Schuld, auftauchen?

Steigen des Zuckerprieses in England. Wie aus England gemeldet wird, haben die Zuckermehrfabrikanten von Südwales in einer privaten Zusammenkunft eine Preisserhöhung für Zuckermehrs um 2 Schilling pro Pfund beschloffen. Diese Maßregel ist auf das Steigen des Zuckerprieses mit Einführung der Brüsseler Zuckerkonvention zurückzuführen. Hierzu ist zu bemerken, daß die Brüsseler Konvention in den Zuckerraffinerien Ländern einen Rückgang auf dem Weltmarkt, also in England, das seinen Zucker von auswärtig bezieht, eine Erhöhung der Preise zur Folge hat. Die Konsumenten von Zucker und Zuckermehrs in England werden von dieser Preissteigerung natürlich nicht erbaud sein, wie ja auch in England seinerzeit von einigen Seiten die Anregung zur Brüsseler Konferenz mit dem Hinweis auf die zu erwartende Beteruerung des Zuckers bekämpft worden war.

Die in Dortmund zur Bildung eines Verbandes weckslischer Zementfabriken stattgehabten Verhandlungen sind als aussichtslos wieder abgebrochen worden.

Der neueste Ausweis der Reichsbank I läßt die Einwürfungen der Wlffmoanprüche an die Bank deutlich erkennen. Ingesamt verminderte sich der Status um 102 2 Mill. Mark. Die Vorkasse Wienerreserve, welche in der Vorkasse noch 346 Mill. Mark betragen hatte, verminderte sich auf 214 Mill. Mark.

Hamburgs Einfuhr deutscher Sohle hat im August gegen das Vorjahr erheblich zugenommen, sie betrug 174 397 To. gegen 144 456 To.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 4. Sept. Kursbericht der Oldenburgerischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision. Anlauf Verkauf

I. Münzfußlicher.

	pCt.	pSt.
3 1/2 pCt. alte Oldenburg. Ranfols	99,75	100,25
3 1/2 pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	99,75	100,25
3 pCt. do. do. do.	—	88,75
4 pCt. Oldenb. Bodenrethanalts-Oblig. (anf. 6. 1906)	102,50	103
4 pCt. abgeh. dergl. (Zins v. 1. Okt. 03 ab 3 1/2 pCt.)	99,75	100,25
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,20	130
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unfindb. b. 1907	102,50	103
4 pCt. Stollammer, Zeeische von 1877	100,50	—
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	102,50	103
3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
3 1/2 pCt. Butjadinger, Goldenfischer	99,50	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99,25	99,75
4 pCt. Curtin-Lübder Prior-Obligationen, garantiert	101	101,50
3 1/2 pCt. Lübeck-Büchener Prior.-Obl., garant.	99,70	100,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgeh., unfindb. v. 1905	101,40	101,95
3 1/2 pCt. do. do. do.	101,30	101,85
3 pCt. do. do. do.	89,30	89,85
3 1/2 pCt. Preussische Konfols, abgeh., unfindb. b. 1905	101,10	101,65
3 1/2 pCt. do. do. do.	101,30	101,85
3 pCt. do. do. do.	89,40	89,95
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,10	100,65
3 1/2 pCt. Elbener Stadt-Anleihe	99	99,50
3 1/2 pCt. von Darmstädter Stadt-Anleihe	99,25	99,75

II. Nicht münzfußlicher.

4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	99,30	99,85
4 pCt. Wostan-Kafan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	98,70	99,25
4 pCt. alte Prus. Rente (Zins v. 1000 fr. u. darunter)	102,60	—
3 pCt. Itaaliener, Itaaliener Eisenbahn-Prioritäten	—	—
4 pCt. Ungarische Kronrente	98	—
3 1/2 pCt. Etadholler Stadt-Anleihe von 1903	97,20	97,75
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	99,70	94
4 pCt. abgeh. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	98,45	99
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.-u. Wechselbank, Serie IV., unfindbar bis 1913	102,20	102,50
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Norddeutsches Pfandbriefbank, Serie XX., unfindbar bis 1911	102,60	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	—	—
3 1/2 pCt. Serie XX., unfindbar bis 1913	100,60	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	100,30	100,60
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Pannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unfindbar bis 1910	96,50	96,80
3 1/2 pCt. abgeh. do. der Preuss. Hypoth.-Pfandbriefbank	92,45	93
4 pCt. General-Kommunal-Obl., rückzahlbar 102	101,75	—
4 1/2 pCt. Georgs-Marien-Prioritäten, rückzahlbar 103	103,80	—
4 pCt. Wlaspüter-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pCt. Wapen-Spinner-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	104,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Br.	168,35	169,15
Ched London	20,325	20,405
do. New-York	4,17	4,2050
Amerikanische Noten	4,1550	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,82	—

In der Berliner Börsen notierten getrennt:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Pfandbriefe
Obl. Eisenbahnen-Obl. (Anlauf) 102 pCt. Bz. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehenszins do. do. 5 pCt.

Oldenburg, 4. Sept. Kursbericht der Oldenburger Bank.

	pCt.	Verkauf
3 1/2 pCt. Oldenburgerische konj. Staats-Anl., ganzi. Coupons	99,75	100,25
3 1/2 pCt. neue Oldenburgerische konj. Staats-Anl., halb. Coupons	99,75	100,25
3 pCt. Oldenburgerische konj. Staats-Anl.	—	—
4 pCt. Oldenburg. Itaali. Bodenreth-Anstalt-Schuldverschreibungen, unfindbar bis 1906	102,50	103
4 pCt. abgeh. dergl. dergl. ab 1. Okt. 1903 3 1/2 pCt. Zins	99,75	100,25
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unfindbar bis 1907	102,50	—
3 1/2 pCt. Oldenburgerische Stadt-Anleihe von 1903	99,25	99,75
3 1/2 pCt. Dinklager Gemeindef-Anleihe v. 1893	—	100,50
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	129,20	130
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	102	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	99,25	99,75
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, konj., unfindb. b. 1905	101,40	101,95
3 1/2 pCt. do. do. do.	101,30	101,85
3 pCt. do. do. do.	89,30	89,85
3 1/2 pCt. Preuss. konj. Staatsanl., konj., unfindb. b. 1905	101,10	101,65
3 1/2 pCt. do. do. do.	101,30	101,85
3 pCt. do. do. do.	89,40	89,95
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,10	100,65
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unfindb. b. 1911	103,20	103,75
3 1/2 pCt. Meier Stadt-Anleihe von 1901	99,20	99,75
3 1/2 pCt. Wilschauer Stadt-Anleihe von 1902	98,95	99,50
3 1/2 pCt. Refener Stadt-Anleihe von 1903	—	—
3 1/2 pCt. Keerer Stadt-Anleihe von 1902	—	100
3 1/2 pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahn-Obl. von 1902	99,70	100,25
4 pCt. Curtin-Lübder Eisen-Prior.-Obligat. gar.	101	—
3 1/2 pCt. Saalinger-Meininger Landesreth-Obligationen	99,90	100,45
3 1/2 pCt. Wölpker Landesreth-Oblig.	99,70	100,25
4 pCt. Deutsche Danziger-Eisenbahn-Oblig., durch neues Schiffahrtsrecht fidejussorisch	101,25	—
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Pfand-Bank-Pfand., unfindb. b. 1910	102,70	103
4 pCt. Mecklenburg. Hypothet. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unfindbar bis 1913	102,20	102,75
4 pCt. Mittelde. Bodenreth-Anst.-Pfand., unfindb. b. 1909	100,95	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), münzfußlicher im Füllentum Reuß	101,20	101,75
3 1/2 pCt. Preuss. Bodenreth-Anst.-Pfand., unfindb. b. 1913	100,30	100,60
3 1/2 pCt. Braunschweig-Pannov. Hypoth. Pfand., unfindbar bis 1910	96,50	96,80
4 pCt. staatsgar. Finnland. Hypothekenerverein-Pfandbr. von 1902, verp. Zilg. bis 1913 ausgeh.	—	—
4 pCt. Fürtische Abm. v. 1903	87,95	88,50
4 pCt. neue steuerfreie Itaaliener Rente, keine Etände	—	—
4 pCt. Feilerische Goldrente	102,30	102,85
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stände a 1012,50)	99,95	100,50
4 pCt. Ungarische Kronrente	98,95	98,55
3 1/2 pCt. do. do. do.	89,30	89,85
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeh.	99,30	99,85
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeh.	100,60	101,15
3 1/2 pCt. Kopenagener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	93,70	—
Kurz Wechsel auf Amsterdam	168,35	169,15
Schd London	20,325	20,4050
Kurz Wechsel auf Paris	80,75	81,15
Schd New-York	4,1550	4,2050
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. a "	4,1550 4,2050
Holländische Noten	10 fl. a "	16,82 16,92
Diskont der Reichsbank 4 pCt.	—	—
Sombardzinsfuß der Reichsbank 5 pCt.	—	—

Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigt gemäß den Tages-Kurven.

G. Boycksen,
Langestr. 80.
Eingang sämtlicher Neuheiten in
Bejah-Artikeln.
Seide, Sammete, Spitzenstoffe
Seidene Bänder,
Blenden, Sammetbänder,
Gimpfen u. Sammetborden,
Futterstoffe,
sowie sämtliche andere Artikel zum
Schneidern.
Große Auswahl. Stets das Neueste.

Unterzeuge,
— jeder Jahreszeit entsprechend, —
Normal- u. Reform-Hemden,
Netz-Unterjacken,
Ganz leichte Gaze-Unterzeuge,
Sports-Hemde u. Sweaters,
Schweiß-Socken,
Fertige Ober-Hemden,
Vorhemden u. Serviteurs,
Kragen u. Manschetten,
Taschentücher.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Auktion.

Zu Antrage des Großherzoglich. Amtsgerichts werde ich einige Pfandstücke, ferner im Auftrage Verschiedener div. Nachlass- und sonstige zugebrachte Sachen am

Freitag,
den 11. Sept. d. J.,
nachm. 2 Uhr auf,

im Saale des Herrn Scheepfer (Doodis Etablissement) hier, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

Es kommen namentlich zum Verkauf:

- 1 Sofa m. Kupferfarb. gewirten Plüschbezug, 6 Polsterfüße m. do., div. Polster- und Mohrfüße, 3 Sofas, 1 Buffet, 1 Vertikow, 1 mah. Spiegelstuhl, 1 Divan m. mah. Friesebezug, 1 langer Spiegel mit mah. Goldrahm., div. Spiegel, div. Kleiderschränke, div. Küchenschränke, 1 Schreibrüsch, 1 mah. Sofa, tisch mit Plüschdecke, 1 Bauernstisch mit Kachelsteinlage, div. Tischchen, div. Kaffeetische, div. Tische, 4 Kommoden, 1 Neale, 2 Nähmaschinen, 1 Servante, 1 do. m. Dach, 3 komplette Betten, 1 Kinderwagen, 2 Delgemälde mit Goldrahmen, 1 Nippbarie, 1 Pendule mit Konsole, 1 Garderobenständer, 3 Wanneborten, 2 Regulatoren, 1 schw. Säule, 1 Papageibauer mit Tisch und versch. andere Haushaltungsgegenstände;

ferner:
1 Kiste Wein,
1 Hobelbank.
Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Ferienprecher 536. Auktionator.

Bekanntmachung.

Teile den Ausflüglern von Oldenburg hierdurch ergebend mit, daß die Ueberwegung über dem Quanteur vom Barneföhrenholz bis zur Dehlandsbrücke bis auf weiteres frei gestattet ist.

Bitte um zahlreichen Besuch.
Hochachtungsvoll
Fr. Schmidt, Gastwirt,
Huntlofen.

Franzbranntwein.
Rum u. Arrak.
Carl Wille.

Torf-Verkauf
in Kleibrot.

Rastede, Frau A. G. Brötje Witw. in Kleibrot läßt am
Sonnabend, den 19. Septbr.,
nachm. 2 Uhr,
auf dem Wemendorfer- u. Ziegelmoor:
ca. 200 Fuder guten,
schweren Grabetorf
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
F. Degen, Aukt.

Packfisten

hat billig abzugeben
Barenhans Gebr. von Wien,
Staufstraße 19.

Möbellager

von
G. Schmidt,
Fischer,
inn. Damm 7, gegenüber d. Wache.
Großes Lager in allen Sorten
Möbeln: Rohr- u. Rüschenstühle,
Glaskränze, Sofas, Sprung- u.
Zugelider-Matratzen usw.
Da die Möbel in eigener Werkstätte
gearbeitet, also ohne Zwischenhandel
bei mir gekauft werden, so kann ich
gute Ware billig liefern. Nach auswärts
franco. Beschichtigung erbeten.

Neuzeit günstiges
Angebot!!

Gläsertücher # oder glatt mit
Vorbe, rein Leinen, Ds. 8.75.
Gläsertücher # Halbleinen,
Ds. 2.40.

Gerstenkornhandtücher, abgepaßt,
110/50 mit Atlasborde, Ds. 4.90.
Gerstenkornhandtücher, abgepaßt,
rein Leinen, 110/50, Ds. 6.80.
Gerstenkorn Tentonia, Nr. 50
10 Mtr. 5.75.
Sofhauntücher f. Damen, Ds. 2.25.

Theodor Freese,
Aussteuergeschäft,
Ahternstr. 52.

Fr. Spanhake,
Farbenhandlung,
Al. Kirchengstr. 7 b. d. Markthalle

empfehlen in größter Auswahl
Pinsel, Goldbronze,
Ofenlack,
Fahrradlack in all. Farben,
Pechfarbe und
bunte Stofffarben.
Streichfertige Oelfarben.
Lacke in allen Sorten.

Bullenkalb,
8 Tage, schon u. schwer, zu verkaufen.
H. Peters, Rastede.

Maifüßen (Tafelgestügel)
bis 4 Pfund schwer.
Daarameichstraße 35 a.

Knechte- u. Rutscherverein
Oldenburg u. Umgegend.
Am Sonntag, den 13. September:
BALL
im Krabberberg, Donnerstwee.
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand. F. Eilers.

Neuenwege (Gem. Holle). Zu
verkaufen ein gutes Arbeitspferd
(Pitauer), fromm und zugfest.
H. Strothoff.

Damen-Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Nachjacken, Frisiermützen,
Herrens- und Kinderwäsche, Tischtücher und Servietten (auch Gebirgs), Hand-
tücher in Drell u. Gerfenkorn, Leinen u. Halbleinen, Bettbezüge, Kissenbezüge,
leicht beschädigt, ganz außerordentlich billig.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Pferde- u. Füllenmarkt
am Montag, den 14. Sept. 1903,
(Maria Geburtsmarkt)
in Cloppenburg.

Die Marktcommission.
Wegen Sterbefalls und Fortzugs sollen nachstehende Häuser des
Rentners G. Willers in Oldenburg unter der Hand baldigst
verkauft werden:
1. das Wohnhaus Hermannstr. 28 mit großem Gemüsegarten,
2. das Haus Schulstraße 4 mit 6
3. das Haus Gerrenstraße 5 mit 4 Wohnungen.
Näheres G. Willers, Oldenburg, Steinweg 25.

Feinste Rentrungen-Butter,
Fünd 1.10 M.
— Eier, Dutzend 65 s. —
Sonnabend:
frischen Sahne-Schichtkäse,
Margarine, Rpd. 50, 60, 70, 80 s.,
bei Wehrabnahme billiger.
S. H. Bode,
Langestraße 20.

Rastede. Der Verein zur Ver-
besserung der Pferdezuucht in den
Lemtern Oldenburg, Varel und
Westerstede läßt am
Mittwoch, d. 9. September,
nachm. 3 Uhr,
auf dem Pferdemarktplat zu
Oldenburg:
3 beste prämierte
Stutener
gegen Verzahlung verkaufen.
Die Enter sind tierärztlich unter-
sucht und gesund.
Kaufliebhaber ladet ein
F. Degen, Aukt.

Zu kaufen gesucht 1 Arbeitspferd,
fromm u. zugfest. Nebenstr. 13.

Kinderloses Ehepaar
wünscht ein Mädchen von
1 bis 2 Jahren anzu-
nehmen.

Offerten unter S. 813
an die Exped. d. Bl.
Nachjäger-Verein Wanderlust.
Stiftungsfest und
Bannerweihe
am Sonntag, den 6. September,
nachmittags 3 Uhr,
im Vereinshaus, Melkenstraße,
belehend in Konzert, Kunst-
und Reigenfahrten, Feste usw.,
unter Mitwirkung
des Arbeiter-Gesangs- u. Turnvereins.
Zu zahlreichem Besuch ladet
Der Vorstand.

Kriegerverein
im Ofen der Sand-
gemeinde Oldenburg.
Am Sonntag, den 6. September,
abends 8 Uhr:
Bersammlung
im Vereinslokale.
Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen wird ersucht.
Der Vorstand.

Bereinte Schlachtergesellen
Oldenburgs.
Am Sonntag, den 6. September:
Tanzkränzchen
im Saale des Herrn G. Müller,
Odeon, Eversten.
Anfang 5 Uhr. **Der Vorstand.**

Gierverkaufsgenossenschaft
Oldenburg.
Die Verbandszusammenschlüsse sind
unter günstigen Bedingungen zu ver-
gessen. Darauf Reflektierende ver-
sammeln sich am 5. d. Mts., 7 Uhr,
bei Friedrichs. **Der Vorstand.**

Nadorst. Zu ver. den 2. Schnitt
auf der olim Mühlischen Wiese,
gen. „Zum Wool“, groß 15 Sch.-S.
D. G. Dierts.

Eine neue Sendung süßer aus-
ländischer
Weintrauben,
blau, weiße u. rosa, traf ein, welche
ich bei Postkäufen und ausgemoggen
billig abgebe.
D. G. Lampe.

Apfelfinen
und Citronen traf ein.
D. G. Lampe.
Frische Koko-Nüsse mit Milch
empf. **D. G. Lampe.**

Edamer Käse,
holländ. Rahmkäse, vollsaftig
Schweizerkäse, Käse, ost-
schweizerischen Käse, diu.
Weichkäse empf. **D. G. Lampe.**

Auffschnitt
in großer Auswahl empf.
D. G. Lampe.
Ger. Ale und Bückinge, marin.
Geringe, a St. 10 s. empf.
D. G. Lampe.

Krieger-Verein
Großenmeer.
Zur Gedächtnisfeier (6. Sept. etc.)
vormittags gemeinschaftl. Kirchgang.
(Kameraden veranlassen sich 9 1/2 Uhr
im Vereinslokal). Abends 7 Uhr:
Festkommers,
wozu auch Gemeindeglieder freundl.
eingeladen werden.
Der Vorstand.

Unions - Garten.
Heute, Freitag, den 4. Sept.:
Lehtes
Abonnements-Konzert
der Infanterie-Kapelle.
Sonnabend, den 5. Septbr.:
Abschieds-Konzert
vor dem Ausrücken ins Manöver.
Auf vielseitigen Wunsch zum Schluss:
Schlachtenpotpourri v. Caro.
Eintritt 50 s.
Abonnementsarten sind gültig.
Ehrich, Judenack.

Zwischenahn.
Sonntag, den 6. Septbr.:
Grosser Ball,
wozu freundl. einladet
Joh. Eillers.

Osternbg. Gesangverein
„Frisch auf“.
Am Sonntag, den 6. September, bei
G. Frohns:
Ball.
Anfang 5 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Der Vorstand.

Eine Aisch- u. Düngergrube zu
leeren.
Neues Haus.

Klub Harmonie,
Friedrichsfehn.
Am Sonntag, den 6. Septbr.:
Scheibenschießen
mit nachfolgendem
Ball.

Anfang des Schießens 1 Uhr
nachmittags.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. S. Ahlers.
NB. Fremde Schützen werden mit
Büchsen ohne Vorposten zugelassen.

Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.
Rastede. Zu belegen zu Noobr.
fl. und größere Beträge auf Land-
hypothek. **F. Degen.**

Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.
Verloren am Freitag, den 30. d.
M., in Zwischenahn oder Dreieberg
ein Trauring. Gegen gute Beloh-
nung abzugeben bei Herrn Heintz.
Sandheide in Zwischenahn.
Vertauscht auf der Segelregatta
im Kurhaue ein Regenstirn.
Umzutauschen bei Herrn Heintz.
Sandheide in Zwischenahn.
Gefunden von Kindern beim
„Müggenkrug“ vor etwa 8 Tagen ein
fl. Apparat. Abzah. Stauffr. 23.

Wohnungen.
Zu vm. g. mbl. Str. 8. Haarenstr. 22.
Wohnung gesucht (3 Pers.) bis
240 M. Off. u. S. 801 a. Exp. d. Bl.
Möbl. Stube u. Kammer zu ver-
mieten. Oeseffen, Schillerstr. 12.
Zu verm. in einem Neubau am
Scheideweg eine Unter- u. eine Ober-
wohnung. Mietpr. 185 M. bezw.
120 M.
A. Detken, Nadorstestr. 72.
H. Hintertw. z. v. f. l. u. 2. R. Kreuzstr. 7.
Z. verm. f. d. mbl. Stube. Wildstr. 14.
Junger Lehrer sucht z. 1. Okt. gut
möbl. Zimmer m. Kam., ruh. u. gef.
Lage. Offert. unt. A. 36 postl. ecb.
Wohnen. Zu vermieten auf Mai
eine Arbeiterwohnung mit etwas
Acker- und Weibeland.
D. Voedeker.

Zu verm. zum 1. Nov. eine herr-
schaftl. Unterwohnung mit Garten.
Hochheiderweg 1 (Stadt) b. Ostf.
Althorn. Zu belegen vormitt.
Näheres im Hause oben.
Zu verm. mbl. St. u. R. Humboldtstr. 6
Donnerstwee. Zu verm. zum
1. Novbr. eine abgetheilte Ober-
wohnung mit Stall und Gartenland.
Krahnbergstraße 1.
Wahlbrinken. 10 fl. R. Oberw.
m. Gartl. für 120 M. auf sof. oder
spät. z. verm. Näh. Haarenstr. 14.
Mein Laden nebst Wohnung
Kurwickstraße 1
habe zusammen oder geteilt per
1. Oktober zu vermieten.
Der Laden, hell und geräumig, mit
Kabinett, eignet sich besonders für ein
Kontor oder Bureau.
Georg Stöver, Langestr. 75.
Ein älteres Ehepaar, das Mai
nach Oldenburg verziehen will,
wünscht eine
schöne Unterwohnung
mit fl. Garten zu mieten, am liebsten
an der Georg-, Peters-, Wilbers-, Ziegel-
hoffstraße oder sonst im Heiligengeist-
oder Haarnortviertel.
Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten mit Preisangabe z. er-
beten an
Auktionator Claus in Jade.
Z. verm. i. d. Nähe Oldbgs. (Land)
1 Laden, Geschäft kann übernommen
werden, billig. Es würde einem
jungen, strebsamen Manne eine sichere
Erziehung geboten.
Offerten unt. S. 810 an die Exped.
d. Blattes erbeten.
Zu vermieten zum 1. November
eine Arbeiterwohnung.
W. Brand, Stan.

Spezial-Abteilung für Seidenstoffe Herbst 1903.

A. G. Gehrels & Sohn

Achternstrasse 21.

In dieser Abteilung führen wir nur beste Fabrikate.

Kaiserseide! Kaiserseide! Kaiserseide!

— Spezialmarke und alleiniger Verkauf der Firma. —

Hervorragende Auswahl in

Blusenseide. Entzückende Neuheiten!

Schwarze Damasseés. Künstlerseide.

**Braut- und Gesellschafts-
Toiletten.**

Halbfertige Tüll- und Seidenroben.

Besonders grosses Lager in

farbigen und schwarzen Taffetes, Ponpeés,
Armures, Luisines, Bengalines, Merveillieux,
Liberties.

Schlichte und gemusterte Samtse.

Spiegelsamtse, Pannes und Velvete.

Täglicher Eingang von Neuheiten!

**Düngt die Herbstsaaten
mit Superphosphat, Ammoniak-
Superphosphat, Knochenmehl, Guano
und Kalisalzen.**



Vereinfachte deutsche Stenographie

(Einigungssystem Stolze-Schrey).

**Unterrichtskurse für Damen und
Herren** beginnen Mitte September.

Gefl. Anmeldungen von Teilnehmern bitten
wir bis zum 10. d. Mts. an die Herren Lehrer

Bruns, Ziegelhofstr. 10, Ministerial-Revisor Paetz, Roggemannstr. 7,
oder in unserem Vereinslokal („Bavaria“) abzugeben. — Honorar
(einschl. Lehrmittel) Mk. 7,50.

Stenogr. Damen-Verein Stolze-Schrey,
Stenographenvereinigung Stolze-Schrey
zu Oldenburg.

**Gesucht per sofort oder 15. September
tüchtige, selbständige**

Tailen- und Kostarbeiterinnen.

E. Jansen & Co., Bremen, am Wall 192.

Gesucht zum 1. Oktober für zwei
einzelne Damen zwei möbl. Zimmer
nebst Kammer, möglichst in der Stadt.
Offerten mit Preisangabe unter
E. 800 an die Exped. d. Bl. erbet.

Die Oberwohnung Ziegelhof-
strasse 28, enth. 5 Räume u. Zubehö-
r, Wasserleitung, Balkon, ist zum
1. Nov. an ruh. Bewohner zu verm.

Zu verm. schön möbl. g. St. u. g.
Kam. mit Bügelst. u. f. e. Dame o.
mit. g. Kam. Auguststr. 15, part.

Eine schöne, bequem eingerichtete
Stube mit Wasserleitung, Waschi-
küche, nebst Garten, ist zum 1. Nov.
zu verm. Rineckampsweg 10.

Eine H. Interio., St., K., Küche
u. Keller, besonders pass. f. e. Dame o.
älteres Ehepaar, zu v. Nordoststr. 96

Zu verm. eine H. Oberwohnung
an ruh. Bewohner. Waff. n. l. 6.

**Damen und Stellen-
gesuche.**

Settingbühnen b. Berne. Gesucht
zum 1. November ds. Js. für meine
Landwirtschaft einen

jungen Mann.
S. Koopmann.

**Kaufm. Beamter auf
dem Lande, Wittwer ohne
Kinder, sucht zur Führung
seines kl. städt. Haushalts
u. zur Gesellschaft ältere,
gebildete, evang. Haus-
dame heiteren Tempera-
ments. Witwe ohne
Kinder bevorzugt.**

Offerten unter E. 809
bef. die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Novbr. d. Js. ein

junges Mädchen,
schlicht um schlicht, für einen kleinen
landwirtschaftlichen Haushalt in der
Nähe Oldenburgs.

Offerten unter E. 808 an die
Expedition ds. Bl. erbeten.

Suche für meine Mutter Spezial-
und Aufschnitt-Geschäfte einige
branchenfunde

Verkäuferinnen

für Oldenburg und Westfalen.
Johannes Ruddeck.

Gesucht ein

Gesanglehrer

für eine Gesangsstunde in der Woche
Offerten unter E. 807 an die
Expedition d. Bl.

Zu miet. auf f. Mon. Okt. großes
Zimmer m. Ofen. Off. E. 795 an Exp.
Jg. Mädchen sucht per Okt. od.
fr. Stellung als Einig. Gefällige
Nachfragen erb. Donnereschweerstr. 56c.

Gesucht einige Arbeiter

gegen hohen Lohn.
Ziegelei Huntebrück
bei Glesfeld.

Gesucht Maurer und Arbeiter.
Joh. Deffen, Lindenstr. 23.

Jrdl. jg. Mädchen,

22 Jahre, in allem erfahren, sucht zu
November Stellung als Stütze oder
Gesellschafterin. Familienanschluß
bedingl. Gehalt nach Uebereinkunft.
Offerten unter E. M. 101 an die
„Bühnengänger Zeitung“ in Nordensham
erbeten.

Neunjüden bei Nastebe. Suche
zum 1. November für unseren land-
wirtschaftlichen Haushalt ein

junges Mädchen
schlicht um schlicht bei familiärer
Stellung. Frau Anna Dens.

Gesucht zum sof. Antritt ein

junger Mann

als Verwalter u. z. w. Aus-
bildung. Stellung schlicht um
schlicht erst. etwas Gehalt.

A. Lambrecht,
Gutspächter,
Gut Badbeck bei Osterholz-
Scharmbeck.

Gesucht zum 1. Oktober ein

jung. Mädchen

zur Stütze der Hausfrau. Ge-
halt 150 Mk.

A. Lambrecht,
Gutspächter,
Gut Badbeck bei Osterholz-
Scharmbeck.

Gesucht e. Stelle z. Führung des
Haush., am liebst. bei e. Dame o. Herrn.
Nachz. H. Krone, Wäldstr. 1.

Gesucht auf sofort einige

tüchtige Zimmergejellen.

H. Kotte, Rosenstr.

Gesucht für deutsche Familie in
London e. pers. Köchin. Hoh. Lohn,
fr. Reise. Anmeldungen Referenz. 16 J.

Gesucht zum 1. Okt. ein

junges Mädchen

zur Erlernung der Küche und des
Haushalts schlicht um schlicht, und
auf sofort ein

Kellnerlehrling.

Stedinger Hof.

Schützenhof z. Wunderburg, Osternburg.

Am Sonntag, den 6. September:

Große

Luftballonauffahrt

des weltberühmten deutschen Luftschiffers

Paul Feller

mit seinem Riesenluftballon „Condor“.

Inhalt 12,000 Kub. Leuchtgas.

Anfang der Füllung 12 Uhr mittags.

Auffstieg 6 Uhr nachmittags.

Von 8 Uhr ab:

Großes Konzert,

ausgeführt vom Trompeterchor des Drag-Regts.

Entree à Person 10 J. Reservierter Platz

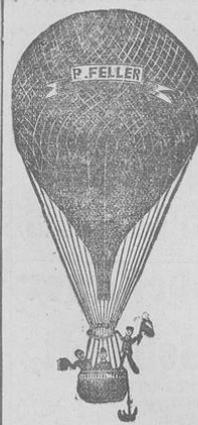
20 J. Die am vorigen Sonntag in Donnerschnee

gelösten Billette haben volle Gültigkeit, müssen aber

an der Kasse gegen andere umgetauscht werden.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Otto Meyer, Paul Feller.



Gesucht ein Mädchen von 14—16
Jahren. Humboldtstr. 31.

Donnerschnee. Gesucht zum
1. November ein tüchtiges junges
Mädchen. Joh. Valenbus.

Höchsten Nebenverdienst
tonnen Personen jed. Standes durch
Uebernahme einer Agentur verdienen.
Off. unter F. W. 266 an G. Z.
Daube & Co., Frankfurt a. M.

Zwischenahn. Auf Mai eine
Großmagd., die gut melken kann,
gegen hohen Lohn geucht.

F. G. Gadhagen.

Geübte Schneiderin

sucht
Saarh., Duntstr. 2.

Suche für den 1. Oktober einen
tüchtigen, soliden

jungen Mann

für mein Geschäft.
Nordenham. F. Senf.

Ein zweites Mädchen für Bremen
gesucht zum 1. Okt. im Alter von 15
bis 17 J. Näh. Donnerschweerstr. 54.

Zum 1. Nov. ein jungeres premd.
Mädchen bei Familienanschluß.
S. Noedel, Etou 31.

Gesucht per sofort

1 Polontär

für Herren-Konfektion.

Siegfr. Insol,

Oldenburg.

Nastebe. Gesucht zu Novbr.
ein Mädchen. Frau A. Mitwollen.

Gesucht zum 15. Sept. ein

tüchtiger Bäckergejelle und 1 Kl. Knecht.

L. Andros, Steinweg 2.

Krügerdors bei Bardowisch. Ge-
sucht zum 1. November für unseren
landwirtsch. Haushalt ein gewandtes

jung. Mädchen

schlicht um schlicht oder gegen Salär
bei Familienanschluß.
Frau Bernhard Meyer.

Gesucht z. 1. Mai 1904 eine Magd
auf dem Lande, in der Nähe Wülfings.
Lohn 60—80 Taler. Anfragen erb.
bei S. Gramberg, Markt 19.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger

Tischlergejelle.

W. Kruse, Sargmagazin.

Gesucht auf gleich oder später
ein jg. Mädchen gegen Salär;
kinderlieb, Familienanschluß.
Näheres bei Herrn Grimsehl, hier,
Bahnhofs-Restaurations.

Zum 1. Oktober suche ich für
mein Kolonialwaren-Geschäft einen
tüchtigen Gehilfen.

Carl Kijchbeck, Raabstr. 1.

Ein junges Mädchen

sucht Stellung zur Stütze bei Familien-
anschluß. Näheres
Johs. Althing, Neckstr.,
Markt 12 b.

Gesucht zum 1. November

2 tüchtige Hausmädchen.

Peter Friedr. Ludw. Hospital.

Gef. z. 1. Nov. ein klein. Mädchen
von 15—16 Jahren.

Frau Wigger, Lambertstr. 44a.

Gesucht per November cr. ein

ordentl. Mädchen.

Bierdemarktplatz 2.

Gesucht ein junger Arbeiter
oder Knecht.

R. Hallerstebe.

Akturates Stundenmädchen für
nachm. auf sofort. Amalienstr. 23.

Gesucht z. 1. Nov. e. Mädchen zur
känsl. Arb. Zu erf. Bahnhofsstr. 9.

Gesucht ein einjähriges junges
Mädchen für Wirtschaft und Haus-
halt per 1. November. Vom Lande
bevorzugt. Offerten unter E. 802
an die Exped. d. Bl.

Ein j. Kaufmann, 24 J. alt, mit
allen Kontorarbeiten, namentlich auch
mit der Buchführung gründl. vertraut,
sucht Stellung per Oktober. Gute
Zeugnisse, beste Referenzen.

Offerten unter E. 805 bef. die
Exped. d. Bl.

Gesuchtes. Gesucht auf Nov. d. J.
ein akturates

junges Mädchen

aus guter Familie bei eing. Dame,
welches alle Arbeiten übernimmt,
gegen Salär.

Offerten bald erbeten.
S. Fels.

Haushälterin
bei einzelnen Herrn zu Novbr. oder
früher gesucht. Off. unter E. 792
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zu Nov. für mein Kolonial-
waren-Geschäft ein häusl.

junges Mädchen,

ev. R., das vorwiegend im Laden Be-
schäftigung finden würde und einige
Erfahrung hab. n. mühte.

Carl Senfel, Odenbrück.

Gesucht zum 1. Novbr. ein kinder-
liebtes, akturates Mädchen für ein
Kind und leichte Hausarbeit.

Hartrupp, Bremen,
Herbertstraße 78.

Gesucht auf sof. od. ip. ein tücht.
Mädchen oder eine Haushälterin
ohne Anhang. E. Garmis, Bremen-
Woltmershausen.

Gesucht für Oldenburg ein tücht.

Hauptagent

für eine bereits einjährigste alte
Feuerversicherungsgesellschaft.
Offerten unter D. 494 an Wiltb.
Scheller, Ammon-Exp., Bremen.

Gesucht zum 1. November ein

Mädchen

von 14—16 Jahren, am liebsten von
Lande.

Joh. Struthoff,
Alexanderstraße Nr. 47.

Zu Michaele's findet ein Sohn
achtbarer Eltern

Stellg. als Kellnerlehrling

unter günstigen Bedingungen im
Hotel Biquerschhof, Aurich.

Zum 1. November ein jg. kräftiges

Mädchen

für einen jungen Haushalt.
Frau S. Schander, Varel a. J.,
Wühlentstraße 36.

2. Beilage

zu Nr 207 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 4. September 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigen bezogenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Sonstige Nachdrucke ohne Erlaubnis des Verlegers sind nicht zulässig.

* Oldenburg, 4. September.

*** Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Oldenburg.**
Der landwirtschaftliche Verein Oldenburg (Stadt) veranstaltet bekanntlich im Laufe dieses Monats im Ziegelhof eine Ausstellung von Obst, Garten- und Feldfrüchten. Diese Ausstellung wird sowohl von den Mitgliedern des festgebenden Vereins, als auch der benachbarten landwirtschaftlichen Vereine besucht werden. Der Zweck der Ausstellung ist vornehmlich, ein Bild von der gegenwärtigen Lage des Obstbaues, der Gemüse- und des Ackerbaues in der Umgegend, der Stadt Oldenburg zu gewinnen. Die Ausstellung selbst zerfällt in drei Abteilungen, und zwar für Obst, für Gemüse und für Feldfrüchte. Für jede der drei Abteilungen sind Preise gestiftet worden, die verteilt werden in der Abteilung „Obst“ für beste Gesamterzeugung, für Apfel, für Birnen und für Steinobst; in der Abteilung „Gemüse“ für die reichhaltigsten Sortimente Gemüse, für die schönsten zehn Sorten Sellerie, für die besten Sortimente verschiedener Kohlarten, für die besten Gurken und Kürbisse, für die schönsten fünf Köpfe Blumenkohl und für die schönsten Sortimente Petersfrüchte (Erbsen und Bohnen); in der Abteilung „Feldfrüchte“ für beste Gesamterzeugung, für beste Sortimente Haferfrüchte und für beste Safrüchte (Runkel- und Steckrüben, Möhren, Kartoffeln usw.). Die Ausstellung wird sich zweifellos sehr interessant gestalten und zahlreiche Besucher werden, wenn auch die Langsamkeit der Witterung des diesjährigen Sommers mancher Frucht Werdung tar und nicht voll zur Entwicklung kommen ließ, was auf das Gedeihen der Ausstellung immerhin seinen Einfluß ausüben wird.

*** Vorzicht bei Annahme von Reichsausschreibungen.**
In den Bestimmungen für den Austausch durchgeführter und wieder zusammengefügter Reichsausschreibungen ist eine Aenderung eingetreten. In Zukunft werden nur solche gestiftete Scheine bei den öffentlichen Käufen eingekauft, in denen sich ein Stück befindet, das mehr als die Hälfte des Scheines umgibt. Ein Ausschreibung zum Beispiel, der durch seine gewöhnlichen Umständen in vier gleich große Teile zerfällt, wird fortan nicht mehr umgelaufen, sondern nur noch bei der Reichsschuldenverwaltung in Berlin eingekauft. Es ist daher Vorzicht bei der Annahme gestifteter Reichsausschreibungen zu üben.

*** Wehla, 2. Sept.** Der im Jahre 1901 begonnene Neubau des Männergefängnisses geht nunmehr, also im dritten Jahre der Bauperiode, seiner Vollendung entgegen und wird Ende dieses Monats der Benutzung übergeben werden. Der städtische Neubau macht auf den Besucher schon ausgedehnter imposanter Eindruck; die Bemerkungen an demselben, wenn man in der Mitte desselben einer großen, hallenartigen Hofanlage liegend, die von drei Stockwerken, welche die Eingasse enthalten, umferrt. Die Anlage ist nach streng zeitgemäßen Regeln erbaut und zeigt alle musterhaften Einrichtungen des modernen Gefängniswesens. Sie enthält ca. 200 Einzelzellen, ferner gemeinschaftliche Arbeitsräume, Bureauämlichkeiten, Schule, Kirche, eine Krankenstation mit 14 Betten, Arrestzelle, Baderäume usw., kurz alles, was für eine solche Anstalt Bedürfnis ist. Die Arrestzelle machen auf mit sich wachsenden Nervenspannung einen wenig einladenden Eindruck, allein schon die Art der Einrichtung, wie den zukünftigen Reintenden Anlassen hier ihr Essen dargereicht werden wird, dürfte ein festes Schauern erwecken: In der Tür nämlich befindet sich eine vertretbare, vergitterte Hülle, in welche der Genuß gesetzt werden kann, wie man solche in Mensagerien ja auch zu sehen gewohnt ist; es hat dieses aber das Gute, daß es das Aufsichtspersonal vor der direkten Berührung mit den ja öfters zur Toblust oder zu heimtücklichen Angriffen gegen ihre Vorgesetzten neigenden Arrestanten abhält. — Eine besondere Fierde- oder neuen Gefängniswesens verdient die Kirche besondere genannt zu werden. Nicht wie in vielen anderen Strafanstalten, wo die Stühle dergestalt eingerichtet sind, daß die Gefangenen darin wie in einem nach dem Altar hin offenen Kästen sitzen, ist die innere Einrichtung aufgebaut, sondern ähnlich einer solchen in einem wirklichen Gotteshaus. Der Neubau wird zunächst mit den Anlassen des Gefängniswesens, das dieses einer durchgehenden Reparatur unterzogen werden soll, belegt werden, dann zu Anfang des kommenden Jahres mit den männlichen Strafgefangenen. Das alte Männergefängnis, das sog. „Möher“, wird sodann allein als Justizhaus fernhin Verwendung finden.

*** Gruppenschießen, 2. Sept.** Am letzten Sonntag hat der hiesige Kriegerverein in Lohlfens Gasthof seine Sedanfeier abgehalten. Um 6 Uhr hatte sich der Verein in zahlreicher Stärke im Kländers Gasthaus eingefunden, und nun ging's mit schmetternder Musik und flatternder Fahne nach dem Vereinslokal, woselbst ein stotter Festball die zahlreichen Teilnehmer bis zum frühen Morgen fröhlich bei einander hielt. — In Stennum wurde an demselben Tage von dem dortigen Kriegerverein die Sedan-Grinnerung festlich begangen. Der Verein hatte die liebe Jugend eingeladen, um durch Festspiele und Tanz mitzufeiern. Der Verein, der sich nachmittags in Lühens Gasthaus versammelte, machte gegen Abend einen Umzug durchs Dorf, um dann im Vereinslokal, in Wadenhöfers Gasthaus, den Festball abzuhalten. Komisch und hierorts unverkennbar ist es, daß dieser Verein, der doch reichlich 50 Mitglieder zählt, immer noch nicht dem Oldenburg Kriegerbunde angehört. Wenn in einem Orte 2 Kriegervereine aus irgend einem Grunde sich gebildet oder abgeweigt haben, so ist es ja verständlich, daß dem einen Verein die Aufnahme in den Bund verweigert wird. Wenn aber, wie hier, mehrere Mitglieder

sind, die wirklich Sedan mitgemacht haben, also alt geworden sind und die weiten Wege nicht mehr machen können, nun in ihrem Dorfe einen solchen Verein gründen und die jüngeren Mitglieder zu sich heranziehen, so müßte ein solches Unternehmen mit allen Kräften unterstützt werden.

Deutscher Städtetag.

(Nachdruck verboten.)
H. F. Dresden, 2. September.

In überaus großer Zahl waren die Vertreter der deutschen Stadtverwaltungen aus allen Teilen Deutschlands zu dem Ersten Deutschen Städtetag erschienen, der heute vormittag im Festsaal des Ausstellungspalastes von dem Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Bentler mit etwa folgenden Worten eröffnet wurde: „Meine hochgeehrten Herren! Es gerührt mir zu ganz besonderer Freude und Ehre, den Ersten Deutschen Städtetag, auf dem 159 deutsche Städte vertreten sind, in der Hauptstadt Dresden begrüßen zu können. Der Städtetag ist von um so größerer Bedeutung, da auf demselben Gegenstände beraten werden sollen, die die Interessen aller deutschen Gemeinwesen aus tiefster Bedenken. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß der deutsche Städtetag zu einer dauernden Einrichtung werden und zur Förderung der Interessen und Hebung der deutschen Gemeinwesen führen wird. (Beifolles Bravo!) Die Erörterung der sozialen Frage auf dem deutschen Städtetag ist um so wichtiger, da in der gegenwärtigen Zeit der Kampf der Interessen in sehr heftiger Weise geführt wird. Es ist deshalb erfreulich, daß das Thema, das der Deutsche Städtetag zur Behandlung gewählt hat, nichts Aggressives in sich trägt; der Deutsche Städtetag hat, nach dem festen Willen, bei Behandlung des Themas: „Die sozialen Aufgaben der deutschen Städte“ lediglich das ins Auge zu fassen, was geeignet ist, die Interessen der deutschen Gemeinwesen zu fördern. Die Tatsache, daß die deutschen Städteverwaltungen in so großer Zahl ihre ersten Vertreter zu dem Ersten Deutschen Städtetage entsandt haben, gibt die beste Gewähr, daß der Deutsche Städtetag seine Beratungen lebhaft im Interesse der deutschen Gemeinwesen führen wird. (Beifolles Bravo!) Ehe wir in unsere Verhandlungen eintreten, erlaube ich Sie, den herzlichsten Ausdruck zu geben, die uns ohne Zweifel alle befehlen. Sie wissen, daß Se. Majestät der Kaiser, der augenblicklich in unseren Mauern weilt, der sozialen Frage seine vollen Sympathien zuwendet. Ich erlaube Sie, mit mir in den Ruf einzustimmen: Se. Majestät der Kaiser und Se. Majestät der Königin von Sachsen, der hohe Protektor der Deutschen Städteausstellung, leben hoch!“ Die Veranlassungen erhoben sich und stimmten dreimal lebhaft in dieses hoch ein. — Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters Bentler wurde danach Oberbürgermeister Kirchner (Berlin) zum ersten Vorsitzenden gewählt. Dieser nahm die Wahl dankend an und schlug zu Vizepräsidenten: Oberbürgermeister Bentler (Dresden), Erster Bürgermeister Dr. v. Borst (München), Erster Bürgermeister V. A. Straßburg (Erfurt) und Stadtvorstandsvorsteher Rechtsanwalt Dr. Stöckel (Dresden) und zum Schriftführer Bürgermeister Leupold (Dresden). Oberbürgermeister Kirchner begrüßte danach den sächsischen Minister des Innern, Freiherrn v. Meißel und die mit dem Minister erschienenen Geh. Räte. Das Erscheinen der hohen Regierungsvertreter gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die deutschen Regierungen an den Beratungen des Städtetages vollen Anteil nehmen. (Beifolles Bravo!)

Minister des Innern, Freiherr v. Meißel: „Meine Herren! Ich freue mich, daß die Vertreter der deutschen Städte in so großer Zahl hier erschienen sind, um über eine Frage zu beraten, die geeignet ist, das Wirtschaftsleben des deutschen Volkes zu heben. Die Deutsche Städteausstellung, auf deren Gelände Sie hier tagen, gewährt ein getreues Spiegelbild von dem Aufblühen des deutschen Städtelebens. Die deutschen Staatsregierungen werden den Beratungen dieses Städtetages eine um so größere Aufmerksamkeit zu, da dieselben von der Lieberzeugung durchdrungen sind, daß ein gesundes städtisches Gemeinwesen die sicherste Stütze für ein geordnetes Staatswesen bietet. (Bravo!) Indem Sie für Hebung des deutschen städtischen Gemeinwesens arbeiten, tragen Sie dazu bei, die sozialen Gegensätze in unserem Volke auszugleichen und den sozialen Frieden herbeizuführen. Sie arbeiten somit für die kräftige Ausgestaltung der Zukunft unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Die deutschen Staatsregierungen verfolgen Ihre Beratungen mit lebhaftem Interesse und wünschen denselben besten Erfolg. Im Namen der kaiserlichen Reichsregierung heiße ich daher den Ersten Deutschen Städtetag herzlich willkommen. (Beifolles Bravo!)

Oberbürgermeister Adickes (Frankfurt a. M.) nahm darauf das Wort, um die Behandlung der Frage: Die sozialen Aufgaben der deutschen Städte zu erläutern. Der Redner warf zunächst einen längeren Einblick auf die sozialen Einrichtungen und Gesetze der verschiedenen Staaten und auf die Vorschläge der verschiedenen national-ökonomischen Schriftsteller. Es beschäftigen sich sehr mit der sozialen Frage, so etwa führt der Redner fort, alle Berufsstände. Es gibt soziale Faktoren, soziale Philosophen usw. Alle möglichen Deute, Versuche und Untersuchungen beschäftigen sich mit der Kritik der sozialen Frage. Dr. Bindemann, der ein sehr umfassendes sozialkommunales Programm aufgestellt hat, macht den Vorschlag, ein Lieberwahnsinn für die städtischen Verwaltungen zu schaffen. (Seitert.) Es ist kein Zweifel, wir befinden uns im Zeitalter der sozialen Entwicklung und des sozialen Fortschritts. Angesichts der schroffen sozialen Gegensätze, die unser öffentliches Leben beherrschen, ist es Pflicht der Gemeindeverwaltungen, ohne jede Parteigenommenheit alle Vorschläge, von welcher

Seite sie auch kommen mögen, aufs genaueste zu prüfen, und soweit es die Mittel der Stadt erlauben, für eine Ausgestaltung der sozialen Einrichtungen Sorge zu tragen. Die Forderung nach Verstädtlichung aller öffentlichen Betriebe, insbesondere der Straßenbahnen, wird immer dringender. Allein die Gebanten, die sich der Ausführung dieses Gedankens entgegenstellen, sind doch nicht zu unterschätzen. Abgesehen davon, daß eine Aktiengesellschaft viel besser in der Lage ist, für Verbesserung und Erweiterung des Betriebes zu sorgen, so darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Herabsetzung des Tarifes, der Bau unrentabler Linien usw. sehr bald gefordert werden dürfte. Wenn eine Stadtverwaltung nicht in der Lage ist, den Änderungen der Bezirksvereine zu widerstehen, dann dürfte diese Verstädtlichung unter Umständen großen Mißbilligkeiten begegnen. In München wurde die Herabsetzung des Tarifes auf der Straßenbahn nur für die Einheimischen verlangt. Als Legitimation sollte beim Einbringen des Auspreden eines bairischen Stichwortes gelten (Seitert.) Es gibt ohne Zweifel eine große Anzahl Gebiete, wie z. B. betreffs der städtischen Kredit-Organisation, bei denen sich eine Verstädtlichung wohl empfiehlt. Inwiefern das Wohnungswesen zu verstädtlichen ist, bedarf noch näherer Untersuchung, und kann in der Hauptsache nur nach den städtischen Verhältnissen geregelt werden. Eine Verstädtlichung des gesamten städtischen Grundbesitzes ist selbstverständlichlich von vorn herein abzulehnen. (Beifolles.) Dagegen sind die Pausenoffensachen zu unterfuchen, und in Zeiten augenblicklicher Wohnungsnot ist es Aufgabe der Stadtverwaltungen, helfend einzugreifen und für Beschaffung genügender Wohnungen, die den sittlichen und gesundheitlichen Verhältnissen entsprechen, Sorge zu tragen. Die Beschaffung von Wohnungen für die städtischen Beamten und Arbeiter wird in Erwägung zu ziehen sein. Eine anderweitige Regelung bei Vergütung städtischer Arbeiten, die ganz besonders von dem gemeinlichen Mittelstande verlangt wird, ist notwendig. Die Einigungsämter und Gewerbegerichte haben sich bei der Regelung von Lohnfreitakten aufs beste bewährt. Die städtischen Verwaltungen können nichts Besseres tun, als diesen Einrichtungen volle Förderung zu teil werden zu lassen. Die städtischen Verwaltungen haben wohl ein hohes Interesse an der schnellen Beilegung von Lohnfreitakten, ihre Pflicht ist es aber, sich von aller Parteilichkeit fern zu halten. Pflicht der städtischen Verwaltungen ist es, soweit als möglich vermittelnd zu wirken, im übrigen aber volle Neutralität zu bewahren, und weder die Streikfahnen, noch analoge Einrichtungen der Arbeitgeber irgendwie zu unterstützen. Eine große Aufgabe wird den städtischen Verwaltungen auf dem Gebiete des Arbeitslosen-Vericherung obliegen. Die Frage der Arbeitslosen-Vericherung begegnet sehr großen Schwierigkeiten, immerhin ist die Lösung dieser Frage von den städtischen Verwaltungen nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen. Sie wird, wo die örtlichen Verhältnisse eine Möglichkeit dazu gewähren, in die Hand zu nehmen sein. Eine sehr wesentliche Aufgabe erwächst den Stadtverwaltungen auch auf dem Gebiete des Bildungswesens. Staat und Kirche haben Jahrhunderte hindurch die Schule als ihr Privilegium angesehen. Die Stadtverwaltungen haben aber ein sehr wesentliches Interesse an der entsprechenden Ausgestaltung des Schulwesens, insbesondere des Volksschulwesens, die städtischen Gemeinwesen müssen jedoch der Fortbildung der aus der Schule entlassenen Jugend eine ganz besondere Fürsorge zuwenden. Es ist dies eine dringende Forderung im Interesse der moralischen Volksgesundheit. (Beifolles Bravo!) Wenn die sozialen Gegensätze einen Ausgleich erfahren und die Sozialreform einen guten Fortgang nehmen soll, dann müssen die sozialen Aufgaben der Städte im Einverständnis mit allen Ständen der Bevölkerung, auch der Besitzenden, gelöst werden. (Beifolles.) Die Zeit ist zu kurz, daß die Regelung des Abgabens- und Steuerwesens noch eine nähere Beleuchtung erfahren könnte. In weit gehende Forderungen auf dem Gebiete der sozialen Aufgaben sind vom Uebel. Sie verschärfen nicht nur die sozialen Gegensätze, sondern können auch dazu beitragen, die Mißbillie wird es aber kaum möglich sein, gute, soziale Einrichtungen auf die Dauer zu schaffen. Wir können jedenfalls nur dankbar sein, daß Kaiser Wilhelm I. und sein großer Kanzler eine Sozialreform angebahnt, die sich schon fröhlich gezeitigt hat. Wir wollen diesen Weg unaufhaltsam weitergehen mit dem Grundsatz: „Arbeiten und nicht verzagen!“ (Stürmischer, langanhaltender Beifolles.) Es trat danach eine kurze Pause ein.

Oberbürgermeister Bentler (Dresden) bemerkt als Korrekturen: Ich kann den Ausführungen des Herrn Vorredners nicht vollständig beistimmen. Ich halte dafür, die städtischen Verwaltungen haben bei Lösung ihrer sozialen Aufgaben nicht bloß die Lohnarbeiter, sondern alle Berufsstände, zum mindesten ebenso zu berücksichtigen. Der Handwerker, der Beamte, das Ladenkäuferin usw. erheben ebenso der sozialen Fürsorge, wie der Lohnarbeiter. Ich bin auch der Lieberzeugung, daß, wenn selbst alle Forderungen der Sozialdemokraten, betreffs der sozialen Aufgaben der Stadtverwaltungen erfüllt werden, dies die soziale Unzufriedenheit nicht aus der Welt schaffen würde. Die Arbeitslosenversicherung und der Arbeitsnachweis gehören nicht zu den sozialen Aufgaben der Städte. Dagegen ist der Volksbildung volle Aufmerksamkeit zuwenden. Ganz besonders ist der Fach- und Fortbildungsunterricht zu fördern, und damit die deutsche Familie wieder zu Ehren gelange, sind für die Mädchen Haushaltungsschulen zu errichten. Ganz besonders muß auf die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes durch Verbesserung des Submissionswesens, Stärkung der Anzeigen, insbesondere aber durch Gründung von Darlehens-Unterstützungskassen usw. Bedacht genommen werden. Es müßten außerdem Vorschläge allerorten erwirkt und

dem Wohnungsweisen volle Aufmerksamkeit zugewendet werden. Auch das kommunale Wahlrecht muß eine gerechtere Gestaltung erhalten. Dadurch wird es möglich sein, den wirtschaftlich Schwachen zu helfen und einen Ausgleich der sozialen Gegensätze zu schaffen. (Stimmlicher Beifall.) — Da die Referenten Leisefähigkeit nicht aufgestellt hatten, so wurde von einer Besprechung Abstand genommen, sondern nur beschloffen: die Vorträge drucken zu lassen. Wegen 2 Uhr nachmittags wurde die Verhandlung auf Donnerstag, vormittags 9 Uhr, verlegt.

H. E. Dresden, 3. Sept.

II.

Der Deutsche Städtetag beschäftigt sich heute mit dem Ergebnis der Deutschen Städte-Ausstellung. Professor Dr. Wuttke (Dresden) teilte mit, daß die Entfaltung der Ausstellung mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen sei. Die Ausstellung hatte im wesentlichen die Aufgabe, zu zeigen, was die städtischen Verwaltungen zu leisten imstande sind. Die Ausstellung bildet gewissermaßen eine Kampfsarena, es wird geradezu zu Vergleichen herausgefordert. Somit bildet die Ausstellung den Schauboden für die Leistungsfähigkeit der deutschen Städte. Ein sehr gutes Beispiel in dieser Beziehung hat Breslau gegeben. Bedauerlich ist es aber, daß eine Anzahl Städte es vermeiden haben, in die Kampfsarena hineinzutreten. Man kann aus den Ausstellungsgegenständen nicht ersehen, was in den betreffenden Städten geschieht wird. Silbesheim hat z. B. nur gezeigt, wie es im Mittelalter ausgesehen hat, man vermischt aber die Leistungen der Gegenwart. (Widerspruch.) Einige Städte haben öffentliche Bedürfnisanstalten ausgestellt. (Geisterzeit.) Ich als Nationalökonom vermisste ganz besonders die Ausstellung von städtischen Finanzen, Steuern und Schulden. (Geisterzeit.) Ich habe auch bedauert, daß sich gestern an die Vorträge der Referenten keine Besprechung geknüpft hat. Die Behauptung des einen Redners, daß England uns in sozialpolitischer Beziehung voraus sei, kann ich nicht unterstreichen. In den letzten 30 Jahren ist in den städtischen Verwaltungen eine große Anzahl Amisstellen entstanden. Diese haben wohl auch dazu beigetragen, daß die statistischen Tabellen allmählich eine unheimliche Länge annehmen. (Geisterzeit.) Einige Schulbauten weisen nicht weniger als vier Korzore auf. (Geisterzeit.) Das Gebäude für den städtischen Arbeitsnachweis in Berlin gleicht einem Kloster. (Geisterzeit.) Von der städtischen Kunst geben die großen breiten Amtsetzeln der Stadtväter Zeugnis; diese Ketten sind häufig länger als die Träger selbst. (Geisterzeit.) Von der Ausstellung von Gas, Wasser und Elektrizität hat das Publikum kaum ein Verständnis. Wir kommt es vor, als sei der ganze Charakter dieser Ausstellung nur für den Fachmann verständlich. Die mittelalterliche Kunst hat viel vor der Kunst der Neuzeit voraus. Vermischt habe ich die Ausstellung zu mancher gemeinnütziger Verbreitung. Es bleibt noch viel zu wünschen übrig, ich bin aber überzeugt, bei der nächsten Ausstellung werden die Mängel beseitigt sein. Jedenfalls wird die Städte-Ausstellung dazu beitragen, die deutschen Kulturinteressen fortdauernd zu fördern. Die Ausstellung hat aber auch noch eine politische Bedeutung. Das Aufblühen der deutschen Städte datiert im wesentlichen seit 1870. Es hat sich aus diesem Anlaß ein Gegensatz zwischen Stadt und Land ausgebildet. Ich sehe auf dem Standpunkt, daß wir eine starke, leistungsfähige Landwirtschaft nötig haben, und daß die deutschen Städte dafür zu manches Opfer zu bringen haben. Nicht berechtigt ist aber das Land, ein Kulturverderber wie den Van der Weijertlandkanal zu verhindern, weil dieser in der Hauptsache den Städten zugute kommt. Die Deutsche Städte-Ausstellung wird hoffentlich auch dazu beitragen, die Städtebewohner im Kampfe um ihre hellsten Kulturinteressen zu stärken. Deshalb muß unser Ruf an die Städte ergehen: „Vorwärts auf dem eingeschlagenen Wege, zum Heile des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes!“ (Stimmlicher, langanhaltender Beifall.)

Oberbürgermeister Struckmann (Silbesheim): Ich kann der Behauptung des Herrn Vortragsredners: mehrere Städte, er nenne ganz besonders Silbesheim, hätten nicht den Mut gehabt, in die Kampfsarena zu treten, nicht beistimmen. Wir in Silbesheim haben zeigen wollen, was die Städte an Kunst in der Vergangenheit geleistet haben, um an die Kunst der Neuzeit anzuknüpfen zu können. Im übrigen haben wir beim Ausstellungs-Komitee vorher angefragt, ob das, was wir auszustellen beabsichtigen, in den Rahmen der Ausstellung paßt; es ist uns bejahend geantwortet worden. Es sei uns mitgeteilt worden, daß ein Werk über die Ausstellung herausgegeben werden solle. Er frage, ob dasselbe ein offizielles oder ein Privatunternehmen sei.

Oberbürgermeister Beutler (Dresden): Er halte es für selbstverständlich und ganz erweislich, daß die Ausstellung einer scharfen Kritik unterzogen werde, dadurch werde es am ehesten gelingen, es bei der nächsten Aus-

stellung besser zu machen. Er hätte sogar eine noch etwas schärfere Kritik gewünscht. Er, der seit fünf Jahren mit der Ausstellung aufs engste verflochten sei, kenne die Schwächen derselben am besten. Im übrigen sei er der Meinung, daß der Stadt Silbesheim für die Ausstellung der städtischen Kunst aus der Vergangenheit der größte Dank gebühre. (Beifall.) Bezüglich der sozialen Fürsorge der Städte sei die Ausstellung etwas mangelhaft gewesen. Dieser Zweig der Ausstellung habe sicherlich nicht der vollen Wirksamkeit entsprochen; das erkläre sich aber aus dem Umstande, daß die soziale Fürsorge der Städte noch neueren Datums sei. Das vom Geh. Baurat Stübben erwähnte Werk sei offiziell. Er wolle nur mitteilen, daß, einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, er, in Gemeinschaft mit Oberbürgermeister Struckmann, den Antrag gestellt habe: den Vorstand des Deutschen Städtetages durch Zuzug von Vertretern und diesen zu beauftragen, dahin zu wirken, daß der Deutsche Städtetag eine ständige Einrichtung werde. Der Vorstand wird beauftragt, ein ständiges Bureau zu errichten, das die Vorarbeiten für den nächsten Deutschen Städtetag übernimmt. Dieser soll innerhalb der nächsten drei Jahre zusammenzutreten. (Beifall.) Der Antrag Beutler-Struckmann gelangt danach einstimmig zur Annahme.

Oberbürgermeister Beutler (Dresden) sprach dem Präsidium und den Vortragenden seinen Dank aus. — Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Kirchner (Berlin) bemerkte: Er wünsche, daß die Arbeiten des Deutschen Städtetages den Städten und dem ganzen deutschen Vaterlande zum Heil und Segen gereichen. Er schloß den Ersten Deutschen Städtetag mit dem Wunsche: „Auf Wiedersehen!“ (Beifall.) Schluß gegen 12,30 Uhr mittags.

Die Wacht am Rhein.

Roman von Clara Viebig.

(Fortsetzung.)

Das arme Ding, die Josefine! dachte der Leutnant. Wie mochte sie gewirrt haben, als sie ihm auf Befehl des Vaters geschrieen: „Aus muß es sein!“ Sie hatte so unbeholfen geschrieen und doch so wirksam; Tränen waren aufs Papier geflossen, man sah die Spuren. Auch seine eigenen Gesichtszüge hatte sie zurückgeschickt; ein Krampf von Augenbrauen, ein Aufschrecken, ein kleines Bild von „Kant und Regine“. Nur das rote Büchlein mit den goldenen Passionsblumen hat sie behalten zu dürfen; sie würde darauf lesen und weinen können.

Natal, daß der alte dahintergekommen war, höchst fatal. Selbstverständlich mußte nun alles sein! Aber daß er, als Vater, sich nicht persönlich in die Sache gemischt hätte, war einwandrig schön; der Herr, der Feldwebel, hatte wahrhaftig Taal, wußte, was ihm einem Vorgesetzten gegenüber zukam. Mit keinem Blick ließ er ahnen, daß er um die Sache wußte, in respektvoller Haltung wie immer stand er da.

Viktor begann eine Art dankbarer Zuneigung für den Untergebenen zu empfinden, der ihm eine Beschäftigung erspart, Freizeit, mit dem Vater der Geliebten, hatte er sich nie in eine Unterhaltung eingelassen, ließ sich man ihn öfter, nach dem Vorbild des Herrn Hauptmanns, mit dem Feldwebel über den Kameradschaft pendeln. Da war so vieles, was sie ähnlich empfanden; wenn sie auch nicht darüber sprachen, sie fühlten es sich an.

Nach einer vom alten Schrot und Korn! dachte der Leutnant, und in des Feldwebels trübes Auge kam ein Hoffnungsschimmer: In dem würde Preußen aufstehen! Keine Minute mehr wehte aus dem offenen Küchenfenster in die neu grünenden Ahornbäume.

Der Kühlung war geboren, aber das Lieb war tot. Jetzt klappte Frau Trina in der Küche mit den Töpfen, nun, da die Tochter sich die Aussteuer nähte. Drinnen in der Stube lag Josefine auf dem Fenstertritt hinter den Gerantumbüden, ließ über die Arbeit gebückt. Selten, daß sie den Blick erhob und die Augen hinausschweifen ließ über den Platz, auf dem die Wamschäfer für die Frühjahrsbesichtigung hielten. Wohl hatte das Fröhen seinen Reiz für sie noch nicht ganz verloren, aber sie fürchtete, ihn vor der Front stehen zu sehen in seiner ganzen Schamtheit, mit Schen wendete sie rasch den Blick ab. Blau wurde sie, denn ihr Fleiß konnte sie immer in die Stube; die Mutter hatte ihr gern eine Hilfe nehmen wollen — das hübsche Stümpchen, die Näherin, die so schöne Hendenfäden fragte und die Näherin auf den Fäden auflegte, half allen Bürgerbräuten — aber Josefine wollte keine Hilfe. Alles allein sticheln — das bringt Glück.

Ach, Glück! Sie hoffte doch darauf. Der Conradi war ja so gut, das sagte sie sich alle Tage vor. Wenn sie nur erst fort wäre, weit weg!

Und sie, die nie für einen ganzen Tag die Kaserne verlassen, die noch nie wo anders ihr Haupt zur Ruhe ge-

legt, als im Schutze dieser Mauern, begann zu träumen von einer neuen Heimat, unbestimmte Träume, von denen sie nicht wußte, ob sie angenehm waren oder traurig. Fernab vom Leben des Tages lebte sie so in ihren Träumen; sie hörte nicht die Glocken hallen, die die Totenfeier für die Lebt im März zu Berlin Gefallenen einläuteten.

In der Marzpfarre war ein Katastrophe errichtet mit schwarzem Flor und Vorbeeren. Frau Trina lief auch hin, und sie kam wieder mit geröteten Wangen — alle Welt hatte geschluchzt — und sie erzählte von Trauererzählungen und Zimmerflintenläuten, vom Requiem, das der Pfarrer, der Musikdirektor, aufgeführt, und von der ergreifenden Rede des Herrn Pfarrer Schmitz.

Bis in die Kaserne hatten sich die Klänge des Trauermarsches verort, dem die Musik dem Bürgerzug aus spielte, der nach der Kirche wallte, die für die Freiheit gefallenen Soldaten nachträglich noch einmal zu ehren. Josefine hatte keinen Conrad vernommen — was ging sie das alles an? Sie kümmerte nur das eigne Geschick.

Alle paar Wochen kam jetzt Conradi zu Besuch, oft einen ganzen Sonntag; er hatte nun wieder freie Zeit. Aber er war kein lästiger Bräutigam; ein Mensch von vielen Worten war er sowieso nicht. In seiner Heimat, dem fernen Oppenheim, waren ja die Leute an Märgheit gewöhnt; kümmerliche Frühjahre, wie er sagte, und lange, schneebergabene Winter; er war zufrieden, wenn Josefine ihn freundschaftlich ansah und ihm beim jedesmaligen Abschied einen Kuß schenkte; und das konnte sie doch nicht anders, er hatte ihr ja nichts böses getan.

Selbst Frau Trina, die anfangs viel Lust bezog hatte, gegen den Schwiegerjohn zu rebellieren — war er doch ein Reformierter, und die sind noch ärgere Keher als die Lutherischen — wurde durch seine ruhige Treuerzigkeit entwafrnet. Keine Ugeret vering. Darin war er ganz anders als Rufe, er brauchte nie auf.

„Dumm is de“, behauptete die Mutter. „Aber die Tochter schüttelte den Kopf: nein, dumm war der nicht, er hatte einen ganz nützlichen, praktischen Verstand; freilich, so wie der Viktor — ach, wie der Viktor! — so war er nicht.“

Der Sommer war gekommen. Die Hochzeit rückte immer näher. Am letzten heißen Juli Sonntag hielt der Garnisonprediger das erste Aufgebot.

Der Leutnant von Clermont hörte es, er war gerade zur Kirche kommandiert. Von der Predigt hatte er nicht viel vernommen; seine Gedanken waren abgesciwelkt. Nun aber, da der bekannte, oft genannte Name fiel — Josefine — zuckte er zusammen. So bald schon heiratete sie?

Und sie liegt vor ihm auf in ihrer ganzen blonden Frische. Er hörte wieder ihre volle Stimme, ihr heiteres Lachen. Am Fenster stand sie und sang und schaute nach ihm aus, Liebe im Blick. Ja, sie hatte ihm den Rhein lieb gemacht, vertraut die rheinische Stabt — warum quoll es wieder in ihm auf! — er würde sie doch nie vergessen! Unlöslich verknüpft blieb sie ihm mit Kindheitsfreuden, mit Jugendlust, sie war eins mit dem Rhein, mit dem Rhein!

(Fortsetzung folgt.)

Henneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiß u. farbig, v. 95 Pf. bis Mt. 18.— p. Met., für Blusen und Hoben. Franto und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgeben. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc. Kufekes Kindermehl

Table with 2 columns: Description of shares and their value. Includes 'Groß. Ersparungsstasse zu Oldenburg' and 'Bestand der Einlagen am 1. Juni 1903'.

Um Damenstuhlbüchchen, wie überhaupt Daare an Stellen zu entnehmen, wo man solche nicht wünscht, nimmt man Dr. Kuhns giftfreies Entparungsmittel von der Firma Franz Kuhn, Kronenparfümerieabrik Nürnberg.

Im Spiele der Wellen



nicht minder, wie in jedem anderen Wasser, ob kalt, ob warm, ob weich, ob hart, giebt die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerrei bereitete Ray-Seife schon nach wenigen Reibungen einen prächtigen Schaum, welcher durch seine Weichheit und eigenartige Konsistenz direkt verblüfft. Durch diesen Vorzug und durch ihre ausserordentliche Wirkung auf die Schönheit und Zartheit der Haut ist Ray-Seife die Lieblingsseife der Damenwelt geworden. Sollten Sie sich noch nicht mit Ray-Seife gewaschen haben, so säumen Sie nicht mit einem Versuch. Ray-Seife wird Ihnen unentbehrlich werden, sobald Sie ihre wohltätige Wirkung am eigenen Körper empfunden haben.



Preis pro Stück 50 Pfg. Überall käuflich.

Die Bezirks-Tierschau zu Stollhamm findet am 7. September 1903 statt.

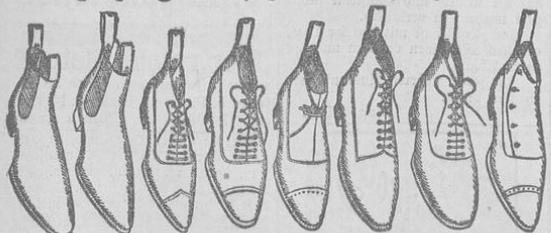
Wilh. Müller, Friedensplatz 3,
empfiehlt sich zur Anlage von
**Kanalanschlüssen, Badeeinrichtungen,
Gas- und Wasserleitungen,
Erneuerung von Wringwalzen u. d. m.**
Reparaturen aller Art prompt und billig.
Großes Lager in neuesten Gas- und Petroleumöfen.

Jean Baptiste Feilner,
Hof-Photograph,
Inhaber: Feilner & Mohaupt,
Oldenburg, Rosenstrasse- und Pferdemarktplatz-Ecke.
Atelier für moderne Photographie,
Vergrößerungen auf allen gangbaren Papieren nach jedem
Bilde. Aufnahmen von Landschaften, Interieurs, Tieren usw.
Preise vollkommen konkurrenzfähig.
Das Atelier ist Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Verlobte
kaufen ihre Möbel am besten und billigsten im
Möbel-Magazin
von
J. Prignitz, Tischlermeister,
Oldenburg i. Gr., Ritterstrasse 5.
Bei Lieferungen nach auswärts wird für guten Transport garantiert.
NB. Grosses Lager von Kommoden, Spiegeln,
Stühlen, Vertikows, Kleider- und Küchenschränken, Bildern und Sofas usw. zu besonders billigen
Preisen. — Kompl. Wohn-, Speise- und Schlafzimmer-
Einrichtungen vorrätig.

Garvens Dezimal-Brückenwagen,
— Schwagen, —
Laufgewichts-Dezimalwagen,
— Personenzwagen, —
Fuhrwerk- u. Waggonwagen,
sowie **Spezialwagen für alle Geschäfte**
liefert billigst und stets auf Lager
W. M. Busse, Geldschrankfabrik,
Fernsprecher 412. — Wottenstraße 8-9. — Fernsprecher 412.
Oldenburg i. Gr.

Schuhwarenfabrikniederlage Langestr. 6.
Einzel-Verkauf zu Fabrikpreisen.



Einige Façons neuer gangbarster Herrenartikel
in echt Box calf, 9 Mk., Spiegel 7,50 Mk., Knochleder
6,50 Mk., Rindleder 5,50 Mk.

Empfehle Pflanzen-Nährsalz, W. Nadorff. Zu verkauf eine junge,
45 J. Karl Burmeister, Geustr. 6, mitgeb. Biege. Blütenstraße 51.

**Manöver- und
Jagd-Konserven**
empfiehlt
Diedr. Auffarth.
Brombeeren
nur hochreif, kauft
Carl Wille.
Jeden Posten
grüne Bohnen
kauft
J. Bruns,
Konservenfabrik.

Frische Kronsbeeren
empfiehlt
K. Brokop, Kurwischtr. 26.

**Vereins- u. Vergnügungs
Anzeigen.**
Rastede.
„Rasteder Hof“
Sonntag, den 6. Sept.:
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet
H. Brüggemann.

Dieks Restaurant,
Donnerschweefstr. 68.
Großes Entenverkeln
am Montag, den 7., Dienstag, den 8.
und Mittwoch, den 9. September.
Anfang nachm. 5 Uhr.

**Gewerkverein
(H.-D.).**
Das diesjährige
Verbandsfest
des hiesigen Ortsverbandes
findet am Sonntag, den 6. Septbr.
d. J., im „Grünen Hof“ zu
Donnerschweef statt.
Mitglieder und Freunde ladet
freundlichst ein
Der Aufsicht.
Anfang 5 Uhr.
Verbandsabzeichen sind anzulegen.

**Zwischenahner Turnverein
Stiftungsfest**
in Meyers Hotel am Sonntag,
den 27. Septbr., bestehend aus
Schauturnen und Ball.
Anfang des Turnens 6 Uhr.
Es ladet allerseits freundlichst ein
Der Vorstand.

**Bürgerfelder
Krieger-Verein.**
Am Sonntag, den
6. September, abends 7 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal. Der Vorstand.

**Fussballklub
Osternburg.**
Am Sonntag, den 6. September:
Ball
in der „Tonhalle“ (Wilh. Bengs),
Osternburg.
— Anfang 5 Uhr. —
Einführungen sind gestattet.
An jahresreichem Besuch ladet freund-
lichst ein
Der Vorstand.

Singverein.
Öffentliches Sommerfest
im „Biegelhof“
am Freitag, den 4. Septbr. 1903,
abends 6 Uhr,
unter gütiger Mitwirkung von
von Hanna Schüss, Konzertfängerin
aus Berlin,
Herrn Organist Piepenbrink
aus Esfleth,
Herrn Konzertmeister Schleicher
aus Bremen.
Eintrittskarten a 1 Mk. 50 J und
1 Mk., Programme a 10 J und 25 J
sind in der Buchhandlung des Herrn
Segelken zu haben.

Neuer Bürgerklub.
Am Sonntag, den 6. September
d. J., nachm 4 Uhr anfangend, beim
Wirt Mohlforn, Bürgerfelde:

Tanzfränzchen.
Einführungen sind gestattet.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

**Bloherfelde, Sonntag, 6. Sept.:
Ball,**
wozu freundlichst einladet
D. Huntemann.

**Krieger-Verein
Loy = Barghorn.**
Sonntag, den 6. Septbr., nach-
mittags 5 Uhr, zur Feier des Tages
von Seban:
Festmarsch zur Friedenseiche.
Nachher:
Ball.
D. W.

**Kreihenbrück.
Saal - Schief - Verein
„Zentrum“.**
Am Sonntag, den 6. Septbr. d. J.:
Ball
bei Gustav Kanten,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Wardenburg.
Am Sonntag, den 6. Septbr. d. J.:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Joh. Rüschen.

**Krieger-Verein
Nadorff.**
Am Sonntag, den 6. Sept.:
Großes

Sommerfest,
bestehend in
Garten-Konzert,
großart. Kinderbeschäftigungen
und nachfolgendem
BALL
im Vereinslokal (Ww. Theilmann).
Anfang 4 Uhr.
Entree für Mitglieder frei. Nicht-
mitglieder 20 J. Kinder in Be-
gleitung der Eltern haben freien Zu-
tritt.
Unter anderem: Aufsteigen mehr.
Riesen-Luftballons.
Nachmittags 1 1/2 Uhr versammeln
sich die Kameraden im Vereinslokal
zum Pflanzen des Gedächtnisbäum-
chens unseres verst. Veteranen Verb.
Theilmann.
Das Pflanzen findet präzis nachm.
2 1/2 Uhr auf dem Donnerschweef
Kirchhof statt.
Um allseitige Beteiligung bittet
Der Vorstand.

**Donnerschweef Krug
Großes
Freispielen**
am 6., 7. u. 8. September.
Zur Verteilung gelangen Schafe
und Geldpreise.
— Anfang 8 Uhr. —
Hierzu ladet alle Regelfreunde höf-
lichst ein
F. Reckemeier.

Wüsting.
Am Sonntag, 6. Septbr.
**Konzert
und BALL,**
wozu freundlichst einladet
G. Clausen.

**Wahnbeck.
Hesterkrug.**
Am Sonntag, den 6. Septbr.:
Tanzmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
M. Röben.

Osternburg.
Am Sonntag, den 6. Septbr. d. J.:
Öffentl. Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
L. Koopmann, Bremerchaussee.

Höven. Klub „Seiterkeit“.
Am Sonntag, den 6. Septbr.:
Ball.
Hierzu ladet frdl. ein **D. Paradis.**

**Krieger-Verein
Ohmstede.**
Sonntag, den 6. September,
(zur Feier des Seban-tages):
BALL
im „Müggenstrug“.
Entree: für Mitglieder 50 J,
Nichtmitgl. 1 Mk.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

**Petersfehn.
Krieger-Verein
im Westen der
Landweg. Oldenburg.**
Am Sonntag, den 6. September:
BALL
im Vereinslokal W. Kayser.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

**Wieshauserfeld, Sonntag, 6. Sept.:
Tanzmusik,**
wozu frdl. einladet **Georg Eilers.**
**Wescherhofsfelde, Sonntag, 6. Sept.:
Ball,**
wozu freundl. einladet **G. Volkei.**
Wiesendorf. Sonntag, 6. Sept.:
Ball,
wozu freundl. einladet **F. S. Krölje.**

Edewechter
Schützen-Verein.
Am Sonntagabend, den 6. September,
abends 8 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokale (Wewels Gasthof)
Tagesordnung:
1. Ergamen- und Prämienschießen.
2. Führung von Beiträgen.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.